



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Waumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga Expedition: Harz 42/43 Redaktion: Harz 42/43

Die schiefe Lage.

Während der deutsche Reichstag am Freitag über die Arbeitslosigkeit... Die schiefen Lage... während der deutsche Reichstag am Freitag über die Arbeitslosigkeit... die schiefen Lage... während der deutsche Reichstag am Freitag über die Arbeitslosigkeit...

Auf noch „großere Zurückhaltung“, von dem Einfluß des Reichstages... Die freisinnige Fraktion... auf noch „großere Zurückhaltung“, von dem Einfluß des Reichstages... die freisinnige Fraktion...

Schüding verurteilt.

Der Gutsamer Bürgermeister Dr. Schüding ist gestern durch den Disziplinargerichtshof... Schüding verurteilt... der Gutsamer Bürgermeister Dr. Schüding ist gestern durch den Disziplinargerichtshof...

Eben jetzt stehen wir wieder schauernd in einer solchen Art. Rat und fast tatlos steht die Regierung... Eben jetzt stehen wir wieder schauernd in einer solchen Art. Rat und fast tatlos steht die Regierung...

Die Geschäftsbekämpfung des Reichstages

Es soll durch einen von der sozialdemokratischen Fraktion... Die Geschäftsbekämpfung des Reichstages... es soll durch einen von der sozialdemokratischen Fraktion...

Ministerverantwortlichkeit.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat... Ministerverantwortlichkeit... die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat...

Ein trauriges Bild, den Träger der Kaiserkrone so vor aller Welt... Ein trauriges Bild, den Träger der Kaiserkrone so vor aller Welt... ein trauriges Bild, den Träger der Kaiserkrone so vor aller Welt...

Was ist die Ursache der schiefen Lage... Was ist die Ursache der schiefen Lage... was ist die Ursache der schiefen Lage...

Die mangelnde Ehrerbietung liegt darin, daß nicht nur die Behörden... Die mangelnde Ehrerbietung liegt darin, daß nicht nur die Behörden... die mangelnde Ehrerbietung liegt darin, daß nicht nur die Behörden...

Tagesgeschichte.

Halle, den 14. November 1908. Am den Reichstages... Tagesgeschichte... Halle, den 14. November 1908. Am den Reichstages...

Als Artikel 17: Die Verhandlung und Entscheidung über die vom Reichstag... Als Artikel 17: Die Verhandlung und Entscheidung über die vom Reichstag...

Als Artikel 17: Die Verhandlung und Entscheidung über die vom Reichstag... Als Artikel 17: Die Verhandlung und Entscheidung über die vom Reichstag...

und (Schiffen, Garne) 200 Millionen (Doll., dort) für Meer und Marine werden ganz andere Summen ausgegeben. (Sehr wahr bei den Eng.) Ausgaben werden die Ausgaben für Arbeitslosenversicherung wieder eingeholt durch Verminderung der Ausgaben für Krankheit, Invalidität, Wohnung usw. Wegen des Mißbrauch der Versicherung liegen sich leicht Vorkehrungen treffen und Arbeitslose, die ihre Unterstützung leicht verschanden haben, müssen natürlich von der Arbeitslosigkeit ausgeschlossen werden. Ein weiteres Mittel der Arbeitslosigkeit zu fernern, wäre die einheitliche Organisation des Arbeitsnachweises über das ganze Reich. — Ebenfalls würde die längere streckenweise Einführung des Neumittelstandes durch Abschaffung etwa der Wiedereinstellung der Arbeitslosigkeit beitragen. — So fürchte, die Krise wird mindestens noch 1 1/2 Jahre dauern. Um so nötiger ist es, daß das Reich hilft. Es ist um so mehr dazu verpflichtet, als es durch die Sozialpolitik in die Lebenshaltung der Arbeiter ungünstig eingegriffen hat. — Die Kämpfe der Zukunft werden nicht durch Kanonen und Panzerschiffe, sondern durch wirtschaftliche Tätigkeit entschieden werden. Kein Geld wird besser verwandt als das, das zur Hebung der Volkswirtschaft und der Volksgesundheit angewandt wird. (Vorb. Beilatt. h. d. Soc.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Krise hat internationale Ursachen. Sie ist in Deutschland weit milder ausgefallen als in anderen Ländern. So ist z. B. die deutsche Währungsnot länger nicht so geunten wie die englische und französische. (Hört, hört rechts.) Der Niedergang ist nicht so plötzlich eingetreten als anderwärts. Die Lage des Arbeitsmarktes ist nicht in allen Industriezweigen gleichmäßig ungünstig. In einigen Gewerbezweigen liegen Anzeichen der Besserung vor. Wir hoffen, daß ein Teil der Ursachen der gegenwärtigen Krise in Abwägung begriffen ist. Nach Beendigung der amerikanischen Präsidentenwahlbewegung ist auch in Amerika eine gewisse Besserung eingetreten. Der englische Premierminister Wilson ist überzeugt, daß die Krise nicht lange mehr anhalten wird. Ende Juli wurden in Deutschland 2,7 Prozent Arbeitslose gezählt. Das ist keine erfreuliche Ziffer. Man bedenke aber, daß in England zur selben Zeit 8,2 Prozent Arbeitslose gezählt wurden, eine Zahl, die vier Wochen später auf 9,9 Prozent gestiegen war. In der Landwirtschaft war im Sommer der Arbeitsmangel noch so groß, daß sie mit einer großen Anzahl ausländischer Arbeiter arbeiten mußte. (Sehr richtig rechts.) Man kann also nicht von einer Arbeitslosigkeit auf dem Lande sprechen. In der Forstwirtschaft herrscht sogar jetzt im Sommer Arbeitsmangel. (Hört, hört rechts.) — Hier ist eine periodische Arbeitslosenabnahme gefordert worden. Ich kann mir keinen Nutzen davon verschreiben; denn die Arbeitslosigkeit hängt von der Frage der Arbeitslosenversicherung ab, die noch längst nicht spruchreif ist. Die Schwierigkeit, z. B. bei der Kontrolle, liegt außerordentlich groß. Ich glaube kaum, daß wir je zu einer Arbeitslosenversicherung kommen werden. (Hört, hört bei den Soc.) — Der Regelung des Arbeitsnachweises wird die Arbeitslosenversicherung alle Aufmerksamkeit zuwenden. Die Arbeiterzeitung hat die Errichtung geübt, geht nicht zur Reichskompetenz. Überhaupt hat Preußen mit seinem Arbeiterbeschäftigungs-Gesetz keine besonderen Erfahrungen gemacht. (Hört, hört) — Die Reichsdämmer haben Arbeiterentlohnungen und Lohnveränderungen nicht vernommen. (Hört, hört), vielmehr die Arbeiterzahl nach Möglichkeit erhöht. In die Warteneinstellung von 18 000 auf 20 000. (Hört, hört) — In den preussischen Staatsbetrieben ist die Arbeitslage durchaus günstig. In den Bergwerken des Saarreviers, in Oberlohn, besteht sogar noch ein gewisser Arbeitermangel, ein sehr spürbarer in der Forstverwaltung. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat keine Arbeiterentlohnungen. Die im Etat für 1909 eingelegten Arbeiten werden möglichst rasch in Angriff genommen werden. Die Frage der Einbringung von Reichsanstalts-Geld wird erörtern werden. (Hört, hört)

Wirtschaft und Marineverwaltung haben nach Möglichkeit Aufträge erstellt. Die preussische Eisenbahn- und Bauverwaltung nehmen möglichst die Arbeiten vor. Bei dem Bau des Letzteren hat man sich mit der Verwendung einzelner Arbeitslosen schlechte Erfahrungen gemacht, so daß man zur Verwendung ausländischer Arbeiter greifen mußte. Letzteres hat die preussische Regierung angeordnet, daß jetzt nach Möglichkeit inländische Arbeitslose verwendet werden. Leider gibt es kein Mittel gegen Arbeitslosigkeit. Unsere vorläufige Wirtschaftspolitik wird gleichzeitig den Inlandsmarkt zu stärken und neue Auslandsmärkte zu erschließen. Wenn wir an ihr festhalten, werden wir am leichtesten die Zeiten der Krise überwinden. (Beifall rechts.)

Von Antrag Singer (Soc.) wird die Besprechung der Interpellationen beschlossen.

Hr. Graf v. Helldorf (natl.): So schlimm, wie es gemacht wird, geht es mit der Arbeitslosigkeit nicht, obwohl unsere Industrie unter der Bedrohung eines japanischen Konkurrenzlebens. Auf die Volkswirtschaft ist die Krise nicht zurückzuführen. Ein hartes Meer und eine starke Flotte, die den Frieden sichern, sind die beste Arbeitslosenversicherung. (Klanglos, Beifall h. d. Soc.)

Hr. Graf v. Helldorf (natl.) polemisiert abwechselnd gegen die Sozialdemokratie und gegen die Regierung. Wenn die Forstverwaltung keine Arbeiter bekommt, so liegt das gewiß an den miserablen Löhnen. Die Lohnreduzierung entspricht nicht der Fortschrittlichkeit der Unternehmer. Wenn aber Lohnaufbesserungen zur Fälligkeit der Streikfälle benutzt werden, so können das manchen Unternehmer zur Lohnreduzierung veranlassen. (Sehr richtig rechts.) Man weiß auf Arbeitermangel auf dem Lande hin; aber die städtischen Arbeiter können nicht so ohne weiteres zur Landwirtschaft übergehen. (Sehr richtig links.) Die Sozialdemokratie kann die Krisen auch nicht befehlen. (Sehr richtig rechts und bei den Freil.) Die Einführung einer Arbeitslosenversicherung ist sehr schwierig, aber doch nicht unmöglich. Nach Durchführung der Finanzreform und der Witwen- und Waisenversicherung läßt sich darüber reden. Mögen alle Parteien an der Lösung dieser großen Frage mitarbeiten. (Beif. h. d. Freil.)

Hr. G. Henning (natl.): Unter den Arbeitslosen sind viele Arbeitslose. Mit den von Staatssekretär angeforderten Maßnahmen sind wir durchaus einverstanden.

Hr. G. Henning (natl.): Inanspruchnahme hängt die Arbeitslosigkeit in Deutschland mit der internationalen Krise zusammen. Sie wird aber durch unsere verfehlte Wirtschafts- und Steuerpolitik verschärft. Die Ausbesserungen des Staatssekretärs werden recht optimistisch gehalten; in diesem Jahre ist die Ausbesserung bedeutend gesunken. Die Zahlen bezogen sich nur auf 1907. Leider ist wenig praktischer Erfolg von den an sich anerkennenswerten Interpellationen zu erwarten. Das beste können die Gemeinden tun. Bielefeld empfiehlt sich eine parlamentarische Untersuchungskommission. (Beifall links.)

Darauf verlangt das Haus die weitere Besprechung auf Sonnabend 11 Uhr. Nachher Petitionen. — Schluß 5 Uhr.

den werden. Ist die Justiz gegenüber den Söhnen des Senators von einer geradezu bescheidenen Milde. Der eine der Söhne wurde sofort in Freiheit gesetzt, während der andere sich in Stubenhaft befindet. Er soll nun freilich dem Kriegsgericht übergeben werden, aber nicht auf Grund des außerordentlichen Schusses, sondern auf dem Wege der gewöhnlichen Strafverfolgung für Militärverbrechen, die nicht aufzuringen zu sein pflegt.

Diese außerordentliche Milde der russischen Justiz wird vollends begrifflich, wenn man in Betracht zieht, daß Senator Kozolovskij vor nicht allzu langer Zeit den Posten eines Direktors des Polizeidepartements bekleidete.

Briefkasten der Redaktion.

H. Sch., Zeuzern. Diese Adresse genügt. Eine andere haben wir auch nicht.

M. Kr. 2, Strehren. 1. bis 3. Das richtet sich nach dem vorjährigen Einkommen. Wo Sie Ihren ständigen Wohnsitz haben, d. h. wo Ihre Familie wohnt, zahlen Sie Ihre Steuern, um so mehr, wenn Sie nur ein Vierteljahr auswärts waren. Sind Sie zu hoch eingeschätzt, bitten Sie reklamieren lassen.

Edo. Was wir fernseitig berichtet haben, ist und bleibt richtig. Herr Kühne war der einzige Stadtratsmitglied, der gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Vornahme von Festlandarbeiten gestimmt hat.

H. M. Major Graf, dem Bischof II. die Führung des Bessens übertragen hat, ist Vertreter des unternen Systems, während Bessens bekanntlich seine Aufsicht nach dem in a r e n e System hat.

H. J. Wetzels. Ihr Eingangs über das verwerfliche Verhalten von Wägen bei Theaterabenden usw. ist wohl durch den geringen Wert des dortigen Bildungsausschusses ungenügend geworden.

H. S. 108. Nein, das brauchen Sie nicht.

H. S. Sübneterin beim Harzer beantragen.

Verdrungen. Der Mann muß doch Wassertrinken haben. Sonst wird er wahrscheinlich den Wassergang prozentual des Bezugs und der Räte berechnen. Wenn 5 Mark mit in die Räte enthalten sind, können Sie das ablesen.

Verantwortlich für den politischen Teil H. F. Hiele, für feuilleton, Reich und Provinz E. Däumig, für Oestliches und Berichte O. Fröhlich, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdauliches, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Bux Revolution in Russland.

Russische Justiz.

Die öffentliche Meinung Petersburgs wird andauernd von einem Vorfall in Atem gehalten, der sich vor einigen Tagen auf dem Nevski-Prospekt abspielte. Die Söhne des Senators Kozolovskij, ein Offizier und ein Kammerpage, feuerten, als sie mit dem Chauffeur eines Automobils ein geringfügiges Konflikt hatten, auf die Menge und vernichteten vier vollkommen unbeteiligte Personen, darunter zwei tödlich. Während einige Eterblicke aus diesem Anschlag schon längst vor dem Kriegsgericht zum Tode oder zu Zwangsarbeit verurteilt wor-

Nur **3 Tage** **Sonnabend** **Sonntag** **Montag**

Pelz-Lage.

Der Verkauf beginnt sofort nach Erscheinen dieser Zeitung.

<h2 style="font-size: 3em;">Tibet-Stolas</h2> <p>schwarz und weiss, Ia. Qualitäten, 200 bis 225 cm lang</p> <p>3 Serien:</p> <p>Serie I 9⁷⁵ Serie II 8⁷⁵ Serie III</p> <p>Der reguläre Wert ist bis Mark 18⁵⁰</p>	<h2 style="font-size: 3em;">Kanin-Rasé-Stolas</h2> <p>200 bis 225 cm lang, beste Qualität, mit langen Schweifen</p> <p>3 Serien:</p> <p>Serie I 8⁴⁵ Serie II 6⁹⁵ Serie III</p> <p>Der reguläre Wert ist bis Mark 16⁵⁰</p>
<h2 style="font-size: 3em;">Echt Skunks-Stolas</h2> <p>mit Posamenten und Schweifen, Ia. Qualität, fehlerfrei, ca. 150 cm lang</p> <p>Ein Preis</p> <p>Der reguläre Wert ist bis Mark 15⁰⁰</p>	<h2 style="font-size: 3em;">Moufflon-Stolas</h2> <p>in natur, braun, hellbraun meliert und silbergrau, extra Ia. Ware ohne Fehler, 190 b. 225 cm lang</p> <p>4 Serien:</p> <p>Serie I 9⁴⁵ Serie II 8⁴⁵ Serie III 7⁴⁵ Serie IV</p> <p>Der reguläre Wert ist bis Mark 20⁰⁰</p>

Unser Prinzip!!

billiger Einkauf billiger Verkauf

veranlasst uns wieder, die sämtlichen Pelz-Stolas zu Preisen zu verkaufen, wie solche in Halle noch nie geboten wurden.

Der Verkauf findet in der I. Etage statt.

Hamburger Engros-Lager

Leopold

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.



Die
Schaufenster
bitten
zu beachten!

J. LEWIN

Die
Schaufenster
bitten
zu beachten!

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Weihnachts-Vorverkauf

In sämtlichen Abteilungen des Etablissements sind grosse Posten zusammengestellt, die durch ganz enorme Preiswürdigkeit zum Teil bis

zur Hälfte der bisherigen Preise

sich jetzt schon zum Einkauf für das Weihnachtsfest eignen.

Kleiderstoffe.

- Ein Posten Cheviot rayé, doppeltbreit, vorzügliche Qualität Meter 58 Pf.
- Ein Posten Mohair-Crêpe, doppeltbreit, in modernen Farben Meter 60 Pf.
- Ein Posten Winter-Zibeline, doppeltbreit, schwere Ware Meter 75 Pf.
- Ein Posten Tuch-Flamme, doppeltbreit, neue Dessins Meter 1.00
- Ein Posten Plüschstoffe, 115 cm breit, Neuheit der Saison Meter 1.25
- Ein Posten Reinwollenes Damentuch, moderne Farben, bewährte Qualität Meter 1.45

Seidenstoffe.

- Ein Posten Foulard-Seide, nur prima Qualitäten Meter 60 Pf.
- Ein Posten Seiden-Japon, vorzügliche Qualitäten in allen Lichtfarben Meter 95 Pf.
- Ein Posten Blusen-Seide, reine Seide, Karos und Streifen Meter 1.25
- Ein Posten Schwarze Damassés, reine Seide, neue Muster Meter 1.25
- Ein Posten Chiné-Seide, neue Farbenstellungen Meter 1.25
- Ein Posten Farbige Damassés, prima reine Seide Meter 2.25

Ein Posten **Halbfertige Stickerei-Blusen** weiss Seidenbatist, mit reicher Stickerei das Stück **1³⁵**

Damen-Unterröcke.

- Ein Posten Tuch-Unterröcke mit Bortenbesatz Stück 1.75
- Ein Posten Tuch-Unterröcke, reine Wolle, mit Bortenbesatz Stück 3.75
- Ein Posten Tuch-Unterröcke mit Sammet-Volant und Bortenbesatz Stück 4.50
- Ein Posten seidene Unterröcke mit Sammetbesatz Stück 5.50
- Ein Posten seidene Unterröcke mit Spitzen-Volant Stück 6.50
- Ein Posten Satin-Chiné-Unterröcke mit zweitelligem Volant Stück 6.75
- Ein Posten seidene Unterröcke mit Spitzen-Volant und Einsatz Stück 8.50

Ball-Shawls.

- Ein Posten Chenille-Balshawls mit Chenille-Franzen Stück 95 Pf.
- Ein Posten schwarze Spitzenshawls Stück 1.95
- Ein Posten Seiden-Balshawls mit Chenille-Franzen Stück 1.75
- Ein Posten Seiden-Balshawls, mit Spitzen reich garniert Stück 2.75
- Ein Posten Schwarze Damassés, reine Seide, neue Muster Stück 3.25
- Ein Posten Seiden-Balshawls mit Chiffon-Plissé und gestickten Blumen Stück 4.25
- Ein Posten hochaparte Spitzen-Balshawls in allen Lichtfarben Stück 6.75

Pelz-Stolas.

- Ein Posten schwarze Pelz-Stolas, extra breit, 235 cm lang Stück 5.25
- Ein Posten schwarze Tibet-Stolas, extra breit, 200 cm lang Stück 5.50
- Ein Posten schwarze Basé-Canis-Stolas, extra breit, 220 cm lang Stück 6.50
- Ein Posten prima Moufflon-Stolas, extra breit, 190 cm lang Stück 6.75
- Ein Posten prima Moufflon-Stolas, extra breit, 235 cm lang Stück 8.45

Seidenband.

- Ein Posten reinseidenes Tafelband, alle modernen Farben, 11 cm breit Mtr. 53 Pf.
- Ein Posten reinseidenes Tafelband, alle modernen Farben, 15 1/4 cm breit Mtr. 68 Pf.
- Ein Posten reinseidenes Chinesband, neue Farbenstellungen, 11 cm breit Mtr. 70 Pf.
- Ein Posten reinseidenes Chinesband, neue Farbenstellungen, 12 1/2 cm breit Mtr. 85 Pf.
- Ein Posten reinseidenes Chinesband, neue Farbenstellungen, 14 cm breit Mtr. 1.15.

Ein grosser Posten Damen-Konfektion.

Sammet-Jacketts,

- schwarz und farbig, mit Bortenbesatz, oder farbigen Westen.
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---------|----------|-----------|----------|---------|
| 850 | 1275 | 1950 | 2850 | 3550 |

Schwarze Paletots

- aus Double oder Eskimo, elegante Verarbeitung.
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---------|----------|-----------|----------|---------|
| 450 | 775 | 1150 | 1750 | 2350 |

Farbige Paletots

- im engl. Geschmack, geschweifte und lose Façons.
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---------|----------|-----------|----------|---------|
| 375 | 675 | 1175 | 1550 | 1975 |

Ein grosser Posten

Kostüm-Kleider

zum Teil

Original-Modelle,

sind bis

zur Hälfte des Wertes

herabgesetzt und zum Verkauf gestellt.

Abend-Mäntel,

moderne Façons, in allen neuen Farben.

- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---------|----------|-----------|----------|---------|
| 775 | 1150 | 1675 | 2175 | 2950 |

Plissee-Kleider-Röcke,

letzte Neuheit der Saison, grosse Auswahl.

- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---------|----------|-----------|----------|---------|
| 450 | 750 | 1150 | 1650 | 2150 |

Damen-Woll-Blusen,

moderne Stoffe, chicke Verarbeitung.

- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---------|----------|-----------|----------|---------|
| 350 | 500 | 750 | 975 | 1150 |

Spitzen- und Seiden-Blusen.

- Ein Posten Damen-Blusen aus gemustertem Tüll mit Fichus Stück 4.75
- Ein Posten Damen-Blusen aus Imit Klüppelstoff mit Spachtel Stück 4.90
- Ein Posten Damen-Blusen aus Seidentafel mit Spitzenärmel u. Spachtelins. Stück 8.75

Damen-Kostümröcke.

- Ein Posten Kostümröcke aus reinwollenem Cheviot, Falten-Façon Stück 6.50
- Ein Posten Kostümröcke aus schwarz. Woll-Satin mit Seidentressen garniert Stück 7.75
- Ein Posten Kostümröcke aus Cord-Velvet, mode und marine Stück 9.50

Ein grosser Posten Damen-Handschuhe

Glaschuh, 2 Knopf, Paar 90 Pf. | Imit. Wildleder, naturgelb, 6 Knopf, Paar 58 Pf. | Weiss gestrickte Handschuhe, 6 Knopf Paar 48 Pf.

Damen-Handtaschen.

- Ein Posten Damenhandtaschen, Sioux-Façon, Imit. Wildleder Stück 75 Pf.
- Ein Posten Damenhandtaschen, Trapez-Façon, Imit. Krokodil Stück 85 Pf.
- Ein Posten Damenhandtaschen, neue Façon, "Goldperlen" Stück 85 Pf.
- Ein Posten Damenhandtaschen, Trapez-Façon, Imit. Leder Stück 85 Pf.
- Ein Posten Damenhandtaschen, Beutel-Façon, Imit. Leder Stück 1.00
- Ein Posten Damenhandtaschen, Neue Façon, "Leder" Stück 1.00

Damen-Gürtel.

- Ein Posten Gummigürtel, schwarz mit modernen Schliessen Stück 50 Pf.
- Ein Posten Gold-Gummigürtel, China-Muster mit eleg. Schliessen Stück 85 Pf.
- Ein Posten Gold-Tressengürtel mit Rembrandtkopf-Schliessen Stück 85 Pf.
- Ein Posten Silber- und Goldtressengürtel mit eleganten Schliessen Stück 95 Pf.
- Ein Posten Gold-Gummigürtel mit Rembrandtkopf-Schliessen Stück 95 Pf.
- Ein Posten Gummigürtel, alle mod. Farben, mit Rembrandtkopf-Schliessen Stück 1.10

Damen-Regenschirme.

- Ein Posten Damen-Regenschirme, Fantasie- oder Naturgriff Stück 1.85
- Ein Posten Damen-Regenschirme, durchgehender Metallstock Stück 1.85
- Ein Posten Damen-Regenschirme, prima Gloria, Naturgriff Stück 2.75
- Ein Posten Damen-Regenschirme, prima Teiffelt mit Futteral Stück 3.75
- Ein Posten Damen-Regenschirme, reine Seide Stück 4.00

Herren-Regenschirme.

- Ein Posten Herren-Regenschirme, gute Qualität, mit Naturgriff Stück 1.95
- Ein Posten Herren-Regenschirme, prima Gloria, mit Naturgriff Stück 3.25
- Ein Posten Herren-Regenschirme, prima Satin de Chine Stück 3.75
- Ein Posten Herren-Regenschirme, prima Tafelt, mit Naturgriff Stück 3.75
- Ein Posten Herren-Regenschirme, reine Seide Stück 4.00

Damen-Hemden.

- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch, Vorderschluss mit Spitze Stück 85 Pf.
- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch, Achselschluss mit Languetto Stück 1.25
- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch mit gestickter Passe Stück 1.15
- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch, Vorderschluss mit Languetto Stück 1.45
- Ein Posten Damenhemden aus Ia. Hemdentuch, Sattelfaçon m. Languetto Stück 1.50

Damen-Hausschürzen

- Ein Posten Hausschürzen aus gutem Gingham Stück 28 Pf.
- Ein Posten Hausschürzen mit Volant und spitzen Bund Stück 55 Pf.
- Ein Posten Kleiderschürzen aus gutem Gingham mit Gürtel Stück 1.15
- Ein Posten Hausschürzen mit Träger und Volant aus kariertem Gingham Stück 1.15
- Ein Posten Miederschürzen aus Ia. Waschtuch mit Volant Stück 1.25

Handtücher.

- Ein Posten weisse Gerstenkornhandtücher mit poter Kante, 45x105 1/4 Dtsd. 1.85
- Ein Posten weisse Jacquardhandtücher, vorzlig. Qualität, 45 cm breit 1/4 Dtsd. 2.50
- Ein Posten prima Jacquard-Gerstenkornhandtücher 45x110 1/4 Dtsd. 3.95
- Ein Posten prima Panama-Wischtücher 66x60 1/4 Dtsd. 1.10

Bettbezüge.

- Ein Posten Bettbezüge mit 2 Kissen aus kariertem Bettzeug der Bezug 2.55
- Ein Posten Bettbezüge mit 2 Kissen aus weiss Louisiana der Bezug 2.90
- Ein Posten Bettbezüge mit 2 Kissen aus Ia. Bett-Ortenno der Bezug 3.00
- Ein Posten Bettbezüge mit 2 Kissen aus Ia. Elsass. Damast der Bezug 5.50

Sämtliche Modellhüte sind im Preise ganz bedeutend zurückgesetzt.

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Angeboten anzuführen.

Bestag und für die Anzeige verantwortlich: August Goss. — Druck der Leipziger General-Anzeigen-Druckerei (G. v. S. S.) G. v. S. S.

Einberufenen Mithin-Beleg über das Thema „Der Kampf um die politische Macht“ spricht. Zu der Versammlung müssen alle männlichen und weiblichen Mitglieder kommen.

Wienstein, 10. Nov. (E. B.) Hoff an tun und Mitteilungen begreifen nicht. Von diesem Bismarck hat sich die Öffentlichkeit der Arbeiterbewegung zum Fortschritt Bismarck anlässlich der Feier ihres 50jährigen Bestehens feiern lassen. Von Ausübung in den Bechensubstanz hat der Aufsichtsrat 10000 Mark für die in Not geratenen Arbeiter der Werke gestiftet. Diese Wohlfahrtsvereinsrichtung ist in verschiedenen Zeitungen lobend hervorgehoben worden, um die Gesellschaft in der Öffentlichkeit als recht arbeitserfreudig hinzustellen. Man sieht man aber die Verschlimmung an den Gruben etwas näher, so findet man, dass dieses Werkstätten und den Beschäftigten wertvollere Dienste geleistet werden konnten, als auf solche Art. So wird im Laufe des Sommer die Gehänge um 4-6 Wk. getarnt worden, was einen Lohnausfall von 5 bis 8 Wk. pro Woche und Arbeiter austrägt. So wird den Arbeitern auf einer Seite der Lohn gestrichen, um auf der anderen Seite in Form von „Wohltätigkeit“ wiederum längere vorzuweisen zu werden, worfür sich der Empfänger noch zu bedanken hat. Mitten der Aufsichtsrat für die 10000 Wk. einen Zuschlag auf Grube Wilhelm angelegt, so brauchen die Beschäftigten nicht 3-4 Tage in schwerer Schicht zu arbeiten. Und anderer Arbeiter wurde nicht so leicht in Not geraten, um noch Almosen betteln zu müssen. Denn bei solcher schlechter Luft, in der noch nicht einmal eine Dampfbrenn, sollen Menschen neun Stunden schwer schuften. Die Arbeitspläne voll zeigt der Erreger sein, aber bei solcher Verachtung hohlen sich die Arbeiter alle die Schwimmbad. Ein Wetterbericht würde hier die Belegzahl von einem Alp betreffen. Nach an Schonen stellt es sehr, hier hätte eine solche Wagnisabgabe angesetzt werden müssen. Dadurch wäre der Arbeiter noch etwas in die Lage versetzt, einen halbwegs ausreichenden Wochenlohn zu verdienen. So muß der Arbeiter bei schwerer Arbeit, in schlechter Luft, ohne Material mit 15-18 Wk. Lohn die Woche nach Hause gehen.

Und solche Arbeiter nicht in Not geraten? Brauchen solche eine Familienarbeit nicht Unterstützung? Aber solche kann nur gewährt werden, wenn das Gehende aufgegeben, gute Wetterführung eingerichtet und das nötige Material zur Arbeit geliefert wird. Mit „Wohltätigkeit“-broden ist Arbeitern in der neuen Zeit nicht gegeben. Auch wird es nicht schaden, wenn der Aufsichtsrat das Bad einmal in „Lohnentzug“ nehme, da wäre mit ein paar 1000 Mark manches gemocht, denn das Vorhandene gleicht allem anderen, nur keiner Vordringlichkeit. Die Arbeiter würden der Verwaltung dankbar sein, wenn für die 10000 Wk. etwas geschaffen würde, was der Gesamtheit zugute käme.

Stettin, 13. November. (E. B.) Schöffengericht. Diesmal hätte die Angeklagte eine Abwechslung in ihrer Beschäftigung erfahren. Nicht ein Missetäter sondern ein Missetäter. Der in Stettin und Umgebung bekannte Schumann Baldi wegen Verübung verübenden Armes die Polizeistrafen bekommen, wozu er rechtliche Entscheidung beantragt hatte. Die Anträge hatte der Reichsanwalt Müller-Schmidt erstattet. Ein Fall befindet sich in der Nacht am 6. September in überfrachten Wägen entgegengetreten sein, was Baldi betrifft. Am französischen Tage haben einige Automobilisten den Reichsanwalt Müller irgend etwas erzählt, worüber letzterer Baldi Vorhaltungen gemacht hat. Aus dem Prozeß konnte man herausnehmen, daß etwas ganz besonderes, für die Öffentlichkeit nicht nicht geeignet, vorgefallen sein muß. Eine eigentümliche Rolle spielte Reichsanwalt Müller, der eigentliche Urheber der Anklage. Aus Hinweis des Amtsrates, machte er von seinem Zeugnisverweigerungsrecht ausgiebig Gebrauch. Als der Reize Hofschalke vernommen werden sollte, wurde er ansdrücklich ermahnt, nur die Wahrheit zu sagen. Als Hofschalke anfang von zwei Damen zu sprechen, wurde ihm bedeutet, nicht nur seine Sache nicht zu geben. Der Reize wurde erst nach seiner Aussage verurteilt. Der Amtsanwalt, welcher sonst Vollkommener ist, also Vorgesetzter des Baldi, fragte, was bei ähnlichen Prozeßen noch nicht beobachtet worden ist, ob infolge des rührenden Armes in der Nähe die Fenster geöffnet werden können, was niemand bestreiten konnte. Der Amtsanwalt hätte den Baldi nicht die Schuld an dem Verbrechen zu bestreiten. Das Gericht erkannte auch auf Freisprechung. Interessant wäre es, zu erfahren, was eigentlich in der Nacht zum 6. September passiert ist.

13. Nov. (E. B.) Selbstmord. Der Mühlen-Gutsbesitzer B. Wilhelm machte durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Er begab sich am Donnerstagabend nach der hinter seinen Grundbesitz gelegenen Scheune und schloß sich eine Kugel in den Mund, die den Tod sofort herbeiführte. Das Motiv zur Tat wird wohl in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Wittenberg, 13. Nov. (E. B.) An die Parteigenossen von Wittenberg und Umgegend! Am Sonntag, den 15. November, nachmittags 3 Uhr findet bei Witz eine Wähler-Versammlung statt. Die letzte Wahlvereinsversammlung hätte beschlossen, diese liberale Versammlung zu besuchen. Das Besondere an diesem Wähler-Verein ist, daß die Parteigenossen werden hierdurch aufzufordern, diese Versammlung nicht zu besuchen und die Freisinnigen unter sich zu lassen.

Wittenberg, 13. Nov. (E. B.) Verdacht der Missetat. Auf dem Weierhof in Wittenberg wurde der Arbeiter Klimek verhaftet. Bekanntlich wurde in der Nacht des 25. Oktober umweit der Witz ein Viebspaar überfallen, wobei der Mann mißhandelt und an dem Mädchen ein Eittüchleinverbrechen verurteilt wurde.

Lehrer, 13. Nov. (E. B.) Recht auf Bewährt hat sich die hiesige Arbeiterpartei in der verflochtenen Armesfeier. Alle anwesenden Arbeiter hatten sich auf unter Parteiflagge konzentriert, wobei dort alles überfließt war. In den generellen Vorträgen sah es dagegen nicht so aus, wie man es von anderen Jahren her gewohnt war. Der Preis von Breunen war ja, da sich dort das ganze sogenannte bessere Publikum einschleudern hatte, noch zu beklagen, dagegen war in der „Schente“ fast gar keine Länger zu finden. Und andererseits, gerade diejenigen, auf welche sich Herr Schlichting ganz besonders stützte, als er der Arbeiterpartei seinen Saal vornehmlich, die „Krieger und Drescher“, sie waren auch in andere Lokale gegangen und hatten Herrn Schlichting allein gelassen. Das war doch der schändliche Unbunt, schwerer konnte Herr Schlichting wohl nicht getroffen werden. Da der Herr Schlichting, die organisierten Arbeiter halten ihr Wort; wie es die anderen tun, das hat uns die Armesfeier bewiesen. Herr Schlichting wird es schon schwer bereut haben, daß er mit der Arbeiterpartei getrieben hat, denn er hat nun schon ein paar Mal,

selbstem wie mit ihm im Kampf stehen, bei Verhandlungen den Beweis erhalten, daß die Arbeiterpartei nicht mit sich spielen läßt, daß sie nicht so leicht verärgert, wie er angenommen hat.

Da helfen auch die Politiken nichts, der Kampf wird durchgesetzt werden. Nicht aber wird es anders werden, als bei sich die Dernen Wirtze bereit erklären, ihren Saal zu politischen Versammlungen auch der Arbeiterpartei zur Verfügung zu stellen. Denn wir sehen gar nicht ein, warum wir von den Rechten, welche anderen Parteien eingeräumt werden, ausgeschlossen werden sollten. Aus dem Saal des Herrn Schlichting sind wir ausgeschlossen, für seinen Wirtze Bar mehr bei ihm zu holen, wenn er und den Saal freigibt, tat er es nicht. Wir haben ihm nichts deraartiges angedroht, wenn aber trotzdem hier und Waren von ihm der Arbeiterpartei nicht mehr schaden, dann kann niemand etwas dagegen tun. Denn ferner kann gewonnen werden, bei seinen Feinden einzufallen.

So wird die Arbeiterpartei ihren Volkstempel durchzuführen müssen, bis uns die vorhandenen Galle zur Verfügung stehen werden. Da helfen alle Polizeimaßnahmen nichts. Was die Polizei auch noch mehr anstellen, wie sie an den Knechtstagen schon getan hat. Alles wird nur dazu dienen, die Arbeiterpartei noch mehr zusammenzuschließen, daß sie noch fester steht in dem aufzubringenden Kampfe.

Wagdenburg, 13. November. (E. B.) Vorname Damen nicht prägnant. Die Beginn der Schmutzgerichtsanlagen im Prozeß Baldi dominiert im Auftrage der Arbeiterpartei. Die Damen in aller Jahrgänge. Dies bemerkend, erklärte der Vorgesetzte: „Ich gebe den anwesenden Damen zu bedenken, daß in diesem Prozeß Dinge zur Sprache kommen werden, die sich sehr wenig für die Ohren anständiger Damen eignen.“ Deshalb sollte ich den Damen anheben, den Saal zu verlassen.“ Darob wüßten Erreger und Anwesende nicht, aber sehr Erreger. Es ging nicht eine. Sie blieben und zeigten die größte Ausdauer.

Leine Chronik.
In Eilenburg erullt der Frau des Zigarrenmachers Klopff ein Topf voll heißen Wasser beim Herauskommen aus dem Dien. Das Wasser ergoß sich auf zwei in der Nähe stehende Kinder, von denen das Jüngste, ein 1jähriges Mädchen, so schwer verbrüht wurde, daß es bald starb. Das 2jährige Mädchen, das mit einem Saal in dem Arme gehalten hatte, wurde leichter verbrüht. In der Draufschleudre Dröfzeit bei Vauhschütz wurde ein Steiger verbrüht und getötet. In Cajä bei Wernberg geriet der Knocht Hofmann unter die Räder eines Wagens und wurde sofort getötet. In Schafstädt wurde der 12jährige Sohn eines Arbeiters von einem Wägenwagen überfahren und sofort getötet. In Günthersdorf brach die Tochter des Schmiedes Wägen unter dem Gele ein; in dem kalten Wasser erlitt das Kind einen Herzschlag und war sofort tot. In Weikensfeld wurde das vierjährige Kind des Arbeiters Janemann von einem Wägenwagen überfahren und am Fuße schwer verletzt. In einem Saal bei Wilsdorf brach der 60jährige Arbeiter Wägen beim Ausfahren unter die Räder des Wagens, er erlitt eine schwere Verletzung des Knöchels. In Fernersleben schüttete die Frau eines Inwaliden Petroleum auf die vermeintlich erloschene Dornbuche, in der sich noch Finten befanden. Das Petroleum explodierte und legte die Wägen der Frau in Brand. Die Unglückliche erlitt so schwere Brandwunden, daß sie einige Stunden lang in der Wägen lag, bevor sie in einen Schein in der Gegend von Jena modern zu werden. Für einigen Tagen wurde erl der Jener Bürgermeister Dr. Müller von einem ungeschickten Schützen verunverletzt, jetzt wird gemeldet, daß Bürgermeister Kolbe von Auma an beiden Beinen und am Ellenbogen gelent auf der Jagd angeschossen worden ist.

Gewerkschafts-Kartell Halle.

(Sitzung vom 6. November 1908.

1. Eingänge und Mitteilungen. Von der Glasbläsergenossenschaft des Meiningen Oberlandes wird für das bevorstehende Weihnachtsfest Glas-Schreibtaubstift empfohlen. Sortimentslisten (Kostvoll) lassen E. M. Franz gegen Schlägung und sind befragungen zu richten an die Glasbläser-Genossenschaft des Meiningen Oberlandes E. B. M. S. in Göttingen. Auf Vorschlag des Vorgesetzten wird hierauf der Punkt 3 Die bevorstehenden Vertreterwahlen zum Kaufmannsgericht behandelt. Von Seiten des Zentralverbandes der Handlungsgeschäften und „Geschäften“ und dem Lagerhändler-Verband ist ein Schreiben an das Kartell eingelaufen, in welchem die Mitglieder aller Gewerkschaften förmlich erlucht werden, für die am 30. November stattfindenden Vertreterwahlen zum Kaufmannsgericht zu agieren. Gleichzeitg werden die Mitglieder gebeten, ihnen bekannte Adressen von Handlungsgeschäften an Herrn Kühn, Landesbergerstraße 13, einzuliefern. Agitationsmaterial kann ebenfalls dabeilich eingesehen genommen werden. Beschlossen wird, daß die durch die Vertreterwahlen zum Kaufmannsgericht entstehenden Kosten vom Kartell getragen werden.

2. Wie stellt sich das Kartell zur Vornahme einer Arbeitslosen-Zählung. Genosse Gildenberg legt die Gründe dar, weshalb der Vorstand sich veranlaßt gesehen habe, diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Ferner schlägt derselbe auch Arten von Zählungen vor, erhebt eine Zählung von Haus zu Haus, wie sie bereits im Jahre 1906 vorgenommen wurde, oder aber in einer vom Wageduburger Vorkartell vorgeschlagenen Weise und zwar, daß in Lokalen aller Stadtbierställe Listen angelegt werden, in die sich dann die Arbeitslosen an einem bestimmten Tage einschreiben können. Bei der letzteren Art würden die Listen bedeutend niedriger sein als bei der erteren, weshalb der Vorstand lediglich mit Rücksicht auf den Verband der Wageduburger Vorkartell vorgeschlagenen Weise vorzunehmen. Genosse Höfler empfiehlt die Zählung in derselben Weise wie im Jahre 1901 einmal, oder in der vom Wageduburger Vorkartell vorgeschlagenen Weise zweimal vorzunehmen. Auch die Genossen Wolf, Reinhardt, Wegner und Schöppe sind dafür, daß in der bisherigen Form die Arbeitslosen-Zählung vorgenommen wird. Beschlossen wird gegen eine Stimme, die Arbeitslosen-Zählung in der bisherigen Weise am 10. Januar 1909 vorzunehmen. Ferner wurde folgender Antrag angenommen: „Der Vorstand des Kartells möge an den Magistrat und an das Stadtdirektorien-Kollegium ein Gesuch um Genehmigung einer Aufzählung zu den Listen der Arbeitslosen-Zählung einreichen.“

3. Gewerkschaftsversammlung. Der Vorgesetzte schlägt den Delegierten vor, in Letzin eine Gewerkschaftsversammlung abzuhalten. Da der Genosse Mehlis-Lettin den eigentümlichen Standpunkt vertrat, daß es zweifellos wäre, in Letzin eine Ge-

werkschaftsversammlung abzuhalten, entspringt sich eine längere Debatte. Beschlossen wurde, eine Gewerkschaftsversammlung in Letzin stattfinden zu lassen.

6. Beschlüsse. Genosse Krause teilt mit, daß der Witz der Wageduburger Wirtze, die sein Saal den Gewerkschaften und der Partei zur Verfügung zu stellen und erlucht auch für die dortige Gegen eine Gewerkschaftsversammlung abzuhalten. Die Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den zum Witz werden bis 10 Wk. abgezogen. Genosse Höfler schlägt vor, im Beschlüssebericht ein Wirtzeverhältnis der Gewerkschaften zu bringen. Genosse Gildenberg erlucht die Gewerkschaften, möglichst bald die Beschlüsse des Jahresberichts des Arbeitersekretariats aufzugeben. Derselbe wird nicht mit den

Hühneraugen
mittel
kauft man am besten bei
Max Holländer,
Alter Markt 4.

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
sehr frisch, offerieren billigst
Gebr. Luckan, Bernhardt-
strasse 2.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift
der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf Die Neue Zeit zu abo-
nieren.
Vierteljahrs-Abonnement
3.25 Pf. Einzel-Nr. 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Markt 42/43.

Ein Waggon Filz-Stiefel
eingetroffen. Dieselb. sind alle
gebr., sehr gut erhalten und
sehr preisw. Bei Bedarf sollt.
m. best. empf. J. Sternlicht,
Alt. Markt 11.
Kanonenofen - Ofenröhre
offeriert billigst J. Sternlicht,
Alter Markt 11. Tel. 1946.
Bierdruck-Apparate
in all. Ausführungen empf. billigst
Karl Berger,
älteste u. größte Weingäßl. Halle
Gottesackerstr. 16. - Tel. 756.

Warme Winter-Joppen

Meine Joppen zeichnen sich aus durch vorteilhaft niedrige Preise, vollendet schöne Auswahl, bestbewährte Stoffe und gutsitzende Passformen, in Vorräten von hunderten von Exemplaren - Spezialit.: Sportjoppen.

: Preise für Herren-Joppen ::

7 ⁰⁰	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	6 ⁷⁵	7 ⁵⁰
8 ⁵⁰	9 ⁵⁰	10 ⁵⁰	11 ²⁵	12 ⁰⁰
13 ⁵⁰	15 ⁰⁰	16 ⁵⁰	18 ⁰⁰	21 ⁰⁰

: Preise für Burschen-Joppen. :

2 ⁵⁰	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	6 ⁰⁰	6 ⁷⁵
7 ⁵⁰	8 ⁵⁰	9 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰

:: Preise für Knaben-Joppen. ::

2 ⁰⁰	3 ⁰⁰	3 ⁷⁵	4 ⁵⁰	5 ⁰⁰
5 ⁵⁰	6 ⁰⁰	6 ⁷⁵	7 ⁵⁰	8 ⁵⁰



Winter- und halbschwere Herren-Paletots von 10⁰⁰ bis 45⁰⁰

Bitte genau auf Firma und Strassennummer 36 36 zu achten.

Julius Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Im Laufe dieses Monats finden an folgenden Orten

öffentl. Volksversammlungen

- am
- Samstag den 15. November 1908:**
Belgern
nachmittags 1/3 Uhr im Volkshaus, Waldstraße Nr. 4;
Nichtewitz
abends 8 Uhr in der Wohnung des Gen. Göbel, Konsumverein.
Montag den 16. November 1908:
Mühlberg
abends 8 Uhr im „Vereinslokal“.
Samstags den 21. November 1908:
Fichtenberg
abends 8 Uhr im Gasthof zur Diste.
Samstag den 22. November 1908:
Prösen
nachmittags 1/3 Uhr im Gasthof zur Kaiserkrone;
Hohenleipisch
abends 8 Uhr im Gasthof der Frau Schwann.
Montag den 23. November 1908:
Torgau
abends 8 Uhr im Lokal der Frau Klemm.
Samstags den 28. November 1908:
Annaburg
abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus des Herrn Ved.
Samstag den 29. November 1908:
Naundorf
nachmittags 3 Uhr im Redlichen Gasthof;
Grünwalde
abends 6 Uhr im Gasthof zur Gasse.
Tagesordnung in allen Versammlungen:
500 Millionen neue Steuern.
Referent: Gen. H. Fleissner, Dresden.
Freie Diskussion. Eintritt 10 Pf.
Der Zentralvorstand. J. A.: Ernst Winkler.

Es ist kalt!

Darum muss sich jeder mit Winterkleidung versehen. Ich empfehle auf Kredit

Pelz- Winter-Paletots schon mit einer Anzahlung von 3 Mark.
Winter-Anzüge
Feder-Betten.

Möbel für 200 Mark, Anzahl. 15 Mk.
Möbel für 215 Mark, Anzahl. 20 Mk.
Möbel für 400 Mark, Anzahl. 30 Mk.
Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Robert Blumenreich,
Gr. Ulrichstrasse 24, I. II. M. Etage.

Auf Kredit: Damenjacken, Cepplie, Gardinen, Tischdecken, Porzellan etc.
Auf Kredit: Kasimire, Kleiderstoffe, Seiden- und Baumwollwaren etc.

Schuhe **Stiefel**

Alle Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandl. Robert Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24.

Restaurant Olive
Ludwig Wuchererstr. 26.
Sonntag den 15. Montag d. 16. und Sonntag den 20. November immer nach
Geld-Preiskageln.
1. Preis 75 Mk. u. 75 Pf. Sur Teilnahme labet ein Kegelklub „Olive“.

Wo gehen wir Sonntag hin?
Nach dem
Bahnschlösschen!

Gute Quelle, Zeit.
Morgen, Sonntag
Gesellschafts-Kränzchen.
Mittwoch
Kaffee-Kränzchen.
Es labet höchlich ein
Albert Schatz.

Wagenleidenden
teile ich gerne und unentgeltlich (lediglich geg. Retourkarte) mit, wie ich von m. qual. Wagenleidenden ohne Heilmittel befreit wurde.
Christoph Günther, Erbsenbau, Nr. Wauleben, Breiterweg 104.

Bildschön
macht ein hart, rein, weiches, rosiges, jugendfr. Aussehen, weisse, lammenweisse Haut, u. blend. schön. Zeint. Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. Radabel, a. Str. 60 B. 10.
Hahnbold & Co., Ernst Jentzsch, F. A. Patz, E. Richter, Alfred Reubke, Ernst Fischer. In Giechichst.: Wilh. Hoeschel. In Steuten: Carl Degonkolbe.

Gelegenheitskauf!
Plüschel 25 Mk., Stofflich 10 Mk., Wuschelstranz 20 Mk., großer Spiegel 10 Mk., Schließel 30 Mk., Kommode 20 Mk., Wuschelbettel mit Matrache 30 Mk., Eschicht 14 Mk., 1000 Scherstücke 2 1/2 Mk., Scherstranz 15 Mk., Tisch 8 Mk., Schenkelstuhl, Nähmaschine, Schreibstisch, Teppich 10 Mk., 2 Bilder, Schreibstuhl. Gutes Federbett, Kinderbettel m. Matrache verkauft ipotibilig
S. Rosenberg,
Geiststrasse 21, 1.

Holzschuhe,
Gelpantoffeln, Pantoffelböden, Holzschuhböden.
Aus Reueholzen aller Größe
Holzschuhfabrik Chr. Muschke
Gottesackerstraße 14.
Maschinenrederet
Wammendorf, Hauptstraße 21
empfehl ich zum An- u. Reuestriden v. Strümpfen u. Schäften.
A. Lindenhahn.

Sieben erziehen:
Protokoll der Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitagess zu Nürnberg 1908 und der fünften Frauen-Konferenz.
Preis broschiert 1.25 Mk. Feinen gebunden 1.75 Mk. Porto 30 Pf.
Die auf dem diesjährigen Parteitages gepflogenen Verhandlungen haben das weitgehende Interesse erweckt. Aus den Verhandlungen haben wir hervorgehoben:
Budget-Bewilligung, Malfeiler, Jugendorganisation, Sozialpolitik und neuer Kurs.
Die Reichsfinanzreform. Ein umfassendes Sachregister, Entwurfsblätter, formliche Inhalts-Verzeichnis erleichtern das Nachschlagen.
Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung,**
Gatz 12/48.

Gleichzeitige Hitze!

Sie kaufen entschieden zu teuer!

Meinen Bedarf an Heizungs-Material

kaufe ich bei der Firma

W. Trolle, Canenaerweg 1, Halle a. S. — Telefon 1439,

und bezahle

pro Zentner Briketts frei Gelass 65 Pfg.,

ab Lager 58 Pfg.,

pro Mille Nasspresssteine frei Gelass 13.00 Mk.,

ab Lager 11.00 Mk.

Mit dem Heizeffekt der gelieferten Ware bin ich sehr zufrieden.

Stundenlang anhaltende Glut!

Kein Russ!



Kein Geruch!

Volkspark

Haltestelle der elektrischen Bahn Halle a. S. Burgstrasse Nr. 27 Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards. Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder.

Grosse Säle u. Parterre-Räume.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Spezialität: Volkspark-Brot. Vorzüglicher Mittagstisch. Alkoholfreie Getränke und gutgepflegte Weine und Biere. Liköre.

Münchener Biere. ff. Freyberg-Pilsner.

Sonntag den 15. November:

Nachmittags 4 Uhr: Grosses Herbst-Vergnügen

arrangiert vom 1. Athleten-Klub zu Halle a. S. von 1899.

Auf beiden Kegelbahnen:

Freispielen des Kegelklubs Vorwärts.

Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.



Zentralverband d. Maurer Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Dienstag den 17. November abds. 8 Uhr im H. Saale des Volksparks

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Thiele über: Die Krise und die Halle'schen Gewerkschaften. 2. Abrechnung pro 3. Quartal. 3. Das Weihnachts-Vergnügen. 4. Gewerkschaftliches.

Kollegen! In Anbetracht der traurigen Verhältnisse ist es doppelte Pflicht eines jeden Kollegen, die Versammlung zu besuchen, damit es nicht den Anschein erweckt, als ob alles schief liege. Es ist nicht notwendig, das jeder etwas vorträgt. Beneid durch zahlreiche Versammlungsbesucher, daß die Halle'schen Maurer auch Interesse an der Arbeiterbewegung haben.

Die Verbandstags-Protokolle sind eingetroffen. Die örtliche Verwaltung.

Verband der baugewbl. Hilfsarbeiter Deutschlands. Zweigverein Halle a. S.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die am Dienstag, den 17. November fallige Mitglieder-Versammlung ausfällt. Die Verwaltung.

Konsumverein zu Hohenmölsen. E. G.

Mittwoch (Busstag) d. 18. Nov. nachm. 2 1/2 Uhr im Gasthof d. Hrn. Menzel in Keutchen

Versammlung.

Tagesordnung:

Die wirtschaftl. Bedeutung die Konsumvereine für die minderbemittelte Klasse. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet und werden die Frauen zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen. Die Verwaltung.

Naumburg-Weissenfels-Zeitz. Öffentliche Volks-Versammlungen

finden statt am:

Sonntag, den 15. November, nachm. 3 Uhr im Gasthof zum Kronprinz in Rehmsdorf-Rumsdorf.

Montag, den 16. November, abends 8 Uhr im Schwarzen Adler in Naumburg.

Tagesordnung: „Der Kampf um die politische Macht.“ Referent: Genosse Blumtritt-Beigis.

Diskussion und Verschiedenes. Entree pro Person 10 Pfg.

Der Zentralvorstand des Sozial. Vereins

Holz-Schuhe Filz-Schuhe

sowie alle Sorten Pantoffeln Pantoffelhölzer.

Für Wiederverkäufer durch eigne Gespanne — frei Haus. — En gros. En detail.

Fr. Fricke, Halle a. S., Manfelderstrasse 57.

Leistungsfähigste Fabrikation am Platze.

Rosshaar (Schweifhaar) taucht stets Bruno Seifert & Sohn, Schälkerhof 4

Lohrenz-Biere

sind die bekömmlichsten, die alkoholfreien Getränke die beliebtesten.

Weissenfels a. S. Bierbrauerei Franz Lohrenz.

Leopold Pietzsch, Leipzigerstr. 100, im Hause Bruno Freytag.

Geschäfts-Aufgabe!

Total-Ausverkauf

Gold-, Silber- und Alfenide-Waren.

Auf meine bisher anerkannt niedrigen Preise gewähre noch

20, 25 und 30 Prozent Rabatt.

Seht gemählte Waren werden gern gegen Hinterlegung kleiner Anzahlung bis zum Best zurückgelegt. Einkauf von altem Gold und Silber nach wie vor, auch ohne Zwang zum Verkauf.

Billige Schuhwaren.

Grosse Ulrichstrasse 32, parterre links.

Genagelte Kinderstiefel schon für 1.85 M.

Franz Wolf

Inh.: Carl Spengler & Weber. Telefon-Amt: Ammendorf 44.

Mache speziell auf die Reinigung von Pelz- und Herrensachen aufmerksam.

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt

für sämtliche Damen- und Herrengarderobe.

Gr. Steinstrasse 36. Rannischstrasse 22. Martinstrasse 11. Geiststrasse 49. Leipzigerstrasse 21. Wuchererstrasse 60. Merseburgerstrasse 163. Bernburgerstrasse 22. Hackebornstrasse 4.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Froh. — Druck der Halle'schen Gewerkschafts-Druckerei (G. G. u. S. G.) Halle a. S.

3. Beilage zum Volksblatt.

№. 260.

Seite 2. 3., Sonntag den 15. November 1908.

19. Jahrg.

Ueber das furchtbare Grubenunglück bei Hamm

Heute folgende Nachrichten von: Von den bei der Katastrophe auf Zeche Madob Schwerkereisten ist ein weiterer gestorben. Von fribstiller Seite wird eine Subskription eroffnet werden. Das vom Westf. Ang. eroffnete Subskription hat bereits 3000 Mark ergeben. Entgegen der Meinung des Generaldirektors Janzen von der Gewerkschaft kriert ist die Bergbehörde der Ansicht, der Kohlenstaub habe doch zur Verursachung der Explosion beigetragen.

Die bergpolizeiliche Anordnung auf Schliebung der Gruben ist in den von Unglück betroffenen Familien uberaus groÙe Erregung verursacht. Unglückliche Menschen umstehen waarend der ganzen Nacht die Unglucksstelle, Saende ringend und weinend um Hilfe für die Angehörigen stehen, die sämtlich verloren sein dachten. Ueber die Ursache der Katastrophe verlannt die Explosion sei dadurch entstanden, daß die Nachschicht in einem Querschlage Sprengdynamit gelegt, dieses jedoch nicht genügend beriecht hätte. Auch anderer Version sollen auch die unglücklichen Siegerschichtregeln das Unglück verurursacht haben. Bergleute erklären, wenn in genügender Weise für Verriegelung gesorgt wäre, so hätte das Unglück nicht diesen Umfang angenommen können.

Freitag früh wurden wieder 80 Tote geborgen. Es fanden einige kleinere Explosionen statt.

Die schrecklichen Szenen vor der Zeche spotten jeder Beschreibung. Eine Frau Fallensitzer, deren Mann in Sohle II liegt, wurde wahnsinnig und mußte vom Platz weg nach der Krankenanstalt gebracht werden. Eine andere furchtbare Szene gab es, als sich zwei Frauen um den Besitz eines der Toten streiten wollten. Beide glaubten, die Leiche ihres Mannes vor sich zu haben. Eine Familie Rothmann, der Mann, drei Söhne und Schwiegerkinder, gehören zu den Verunglückten. Am Freitag sollte überaus, wie bekannt, ein neuer Schacht, ein Parallelschacht, übernommen werden. Wäre dieser Schacht früher fertig gewesen und so zwischen den beiden Schächten die nötigen Wege hergestellt, so hätten sich wohl viele der Verunglückten retten können.

In den Querschlägen liegen noch Tausende von Leichen aufgetrieben, die nicht mehr nach oben gebracht werden können. Ein weiterer Versuch auf der zweiten Sohle, 770 Meter tief, zu den Verunglückten zu bringen, mißlung in jeder Beziehung, da der Schachtzugang gesperrt und die Querschläge eingestürzt waren. Die Rettungsmannschaften von Zeche, Börne, Ramen und anderen Bergwerkssohlen wurden fast alle beginnungslos zugebraucht und erklärten, eine Rettung der in der Grube verurursachten Bergleute für völlig ausgeschlossen. Auch die eingeschlossene Feuerwehmannschaft mußte unrichtiger Seite wieder herausgebracht werden. Das Feuer nahm von Minute zu Minute zu und gefährdete sogar das Schachtgebäude in höchstem Grade.

Ein Korrespondent des Berl. Vol.-Bl. hat am Donnerstag nacht mit einer Dornrunder Sanitätskolonne die Grube besucht und gibt eine Schilderung, die im wesentlichen bestätigt, was wir gestern bereits berichteten: daß die Bergarbeiter sehr berechtigte Urteile hatten, über die Zustände in der Grube zu sagen. Der Vertreter des gewis nicht arbeiterfreundlichen Berliner Blattes schreibt:

„Mit der Sanitätskolonne beuge ich mich nach dem Unglücksort, aber niemand führt uns. Kein Mensch hat die Kolonne, die sich telegraphisch angemeldet hatte, erwartet oder empfangen. Mann müssen wir unseren Weg finden und nun haben wir den Schacht erreicht! Er ist zum Entsetzen aller zugeeignet. Keine Rettungsarbeit weit und breit zu sehen. Ich selbst stand auf dem zugebauten Schacht. Die anwesenden Vertreter der Direktion verweigern jede Auskunft. Da sie aber die Kolonne, die in menschenfreundlicher Absicht aus Dortmund gekommen war, nun zu helfen, ohne ein Wort des Dankes einfach wieder nach Hause schickten, so darf wohl gefolgert werden, daß eben nichts mehr zu retten ist. Um Maßnahmen zu ergreifen etwa 40 furchterliche Leuchtmittel, zum Teil furchterlich verformt. Einer der Verletzten war gestoben grausenhaft zugerichtet, dem Manne hängt das Fleisch in Fetzen vom Leibe und die Eingeweide treten hervor. Ueber den Zustand der Grube kurzum das Gerücht, das die Direktion allerdings verneint, daß die Sohlen I und II bereits unter Wasser gesetzt seien. Dieses Gerücht erhält sich aber hartnäckig, und die bedachte Schacht und die Abwässerung der Sanitätskolonne lassen es berechtigt erscheinen.

Die Bergleute selbst schreiben das Unglück dem neuen Feiler zu, der vor zwei Monaten in der Zeche eintrat und auch als Wetterkontrollier fungierte. Wo ich mit Bergarbeitern sprach, murten sie gegen diesen Mann und sagten, er sei nicht vorsichtig genug gewesen. Schon vor 14 Tagen habe in derselben Sohle, in der jetzt die unglücklichen Arbeiter eingeschlossen sind, eine kleine Explosion sich ereignet. Diese Arbeiter hatten, bei der drei Eruptionen in der Sohle I, einen Ausbruch gleich nach der Ventilation gesehen, sagten die Bergleute, so würde das heutige Unglück vielleicht verhütet worden.

Ein Beistellter an den Rettungsarbeiten sagt folgendes über die mutmaßliche Entstehung des Unglücks: In einem der Querschläge hatte die Nachschicht, die die nötigen Vorräte für die Tageschicht erledigt, Sprengdynamit gelegt, dieses aber anscheinend nicht genug beriecht. Das Dynamit ist durch irgend einen Umstand zur Explosion gekommen und hat das furchtbare Unglück verursacht. Die in dem Schachte herrschende heiÙe Temperatur, die auf der Zeche Madob ausnahmsweise hoch ist, hat die Wirkung der Explosion ungemein begünstigt. Von dieser Auffassung der unmittelbaren Ursache wollen aber die Bergleute nichts wissen.

Der Ministerialrat Oberbergat Weizner, der von Berlin aus sofort nach der Unglücksstätte abgereist ist, hat sich über die Ursachen und insbesondere über den Stand der Rettungsarbeiten ausgesprochen. Er hat erklärt: Reib- und alle Rettungsarbeiten ausgeschlossen. Man hat sie schon abgeschlossen, da die eingehenden Mannschaften nur rote fanden und nur mit schwerer Mühe ihr eigenes Leben retten konnten. Wir müssen mit der entsetzlichen Lastade rechnen, daß mehr als 300 Bergleute auf der dritten und zweiten Sohle ihren Tod gefunden haben. Es ist hier — wie leider so häufig — der Fall, daß die Rettungsmannschaften selbst auf das höchste gefährdet sind.

Dem sozialdemokratischen Pressebureau ging folgendes Privattelegramm zu:

Die furchtbare Katastrophe auf Madob hat eine so hohe Zahl von Opfern geordert, wie kein Grubenunglück zuvor. Die Katastrophe wäre aber noch schlimmer geworden, wenn statt der Nachschicht die Vorgesichtschaft davon betroffen worden wäre. Eine große Anzahl Arbeiter der Vorgesichtschaft und Nachmittagschicht hatten am Tage des Unglücks eine Weilschicht verlassen, jetzt gehören sie zu den Toten. Inzwischen waren eingeschlossen 300 Mann, von denen im Laufe des gestrigen Tages nur 80 gut genug gefördert werden konnten und lediglich nur acht Überlebende, 48 wurden tot herausgeholt, oder find inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Auch von den neun Verletzten, die noch vorhanden sind, dürfen nicht alle mit dem Leben davon kommen. Die Leichen und Verletzten lagen alle in den Strecken nahe beim Schacht. Das Bohringen in die Reviere wurde verhindert durch gewaltige Feuer, die an den verschiedenen Stellen ausgebrochen waren, die auch den sich noch in den Reviere befindenden Bergarbeitern den Weg zum Schachte versperrten. Eine Verbindungstrecke nach einer anderen Grube fehlt. Warum die Hindernisse über die erste Sohle unendlich war, muß noch festgestellt werden.

Die Frage, wie das Unglück einen solchen Umfang annehmen konnte, ist von der Bergverwaltung und der Bergbehörde bis zur Stunde noch unbeantwortet geblieben.

Die Zeche Madob liegt an der äußersten Grenze des Ruhrkohlenreviers, die weite Entfernung von anderen Gruben macht das Bestehen einer Verbindungstrecke verhältnißlos. Die Kohlenverteilung geschah durch den sogenannten systematischen Abbau. Was die Verhaltung in dem Stand setzte, mit dem Abbau in unmittelbarer Nähe des Schachtes zu beginnen. Im Verhältnis zur Weilschichtzahl war die gefördert Kohlenmenge eine sehr groÙe. Es scheint, als ob das Wert Spekulationszwecken dienen sollte; die Gesellschaft wollte offenbar zunächst soviel als möglich Kohlen heraushehlen, um dann das Wert vorzuziehend zu verkaufen. Die Folge davon ist, daß der systematische Abbau zum Hausbau wird.

Auf der Grube sind viele Maschinen vorhanden, die mehr oder weniger mit dem Unglück im Zusammenhang stehen, und die zu fortgesetzten Klagen der Bergarbeiter Veranlassung gaben. Die Lastade, das auf Madob bei einer Weilschicht von 1200 Mann im ersten Halbjahre 2008 880 Zugänge und 866 Abgänge zu verzeichnen waren, beweist nach dieser Richtung genug. Daß die Sicherheit der Betriebe und der Arbeiter darunter leidet, ist selbstverständlich. So oft aber auch die Weilschicht Klagen erhebt, Abhilfe wurde nicht geschaffen. Die Verhaltung der Arbeiter durch die Beamten war meist miserabel, die Entlohnung eine schlechte. Von den auf der Zeche beschäftigten Arbeitern wird angegeben, daß die Grube sehr oft wegen Wassermangels nicht beriecht werden konnte. Dabei ist die Grube heiß und kohlstaubreich; an den Tagen vor der Katastrophe, Montag, Dienstag und Mittwoch, war kein Wasser zur Verriegelung der Grube vorhanden, am Mittwoch kam zwar wieder Wasser, aber ohne Druck, und das in einer Grube, wo eine Verriegelung die heißen Orter und Strecken nur höchstens ein bis zwei Stunden feucht hält. Der Kohlenstaub, der dann zur Weiterverbreitung der Schlagexplosion beitrug, lagerte fingerbild. In den Strecken waren in den Fischen durch Kohlenstaub groÙe Kohlenmassen entstanden, die mit Schlagwellen angefüllt waren; weiter waren stillesetzte Ausläufen vorhanden, die ebenfalls voll Wetter fanden. Ein am 20. Oktober verursachter Infolge von zwei aufeinanderfolgenden Explosionen in einem Ausbruch drei Steiger, ein Bahnhauer und ein Hauer, wenn auch nicht tödlich. Die Mitwirkung der Wettergefahren erzielten die Arbeiter nicht begreift, wodurch diese selbstverständlich vernachlässigt wurden. Die in dieser Hinsicht erhobenen Forderungen der Arbeiter wurden mit Spott und Hohn be-

gegnet. Der Wetterfeiger bestimmte sich statt um die Wetterführung um die Kohlenförderung; alles das hat dazu beigetragen, daß das Unglück einen solchen Umfang annehmen konnte. Die Ursachen des Unglücks liegen für uns klar genug, wir wünschen nur, daß Bergbehörde und Regierung ebenso klar darüber sind und Vorkehrungen treffen, daß in Zukunft solche Ursachen von Bergwerkskatastrophen beseitigt werden. Die bisherigen Maßnahmen haben das noch nicht vermocht, mögen die 360 Toten von Madob der Regierung das Gerissen schärfen, daß sie sich der Forderung der Bergarbeiter nach Arbeiterkontrollen nicht mehr widersetzt.

Eine Gallecher Genosse und Leser unseres Blattes, der geschäftlich in Hamm weil, sendet uns vom Freitag folgendes Stimmungsbild:

Ein feuchter ungemittelter Novembertag ist dem gestrigen Frost gefolgt; bietet das Landschaftsbild des Ruhrgebietes sowie so feierliche Reize, so ist das heutige Bild infolge der ansehnlichen Wege und der fortgesetzt niedergehenden Wässer ein trübseliges, so scheint, als ob die Natur teil nimmt an der Trauer, die Hunderte hunder Bergmannsfamilien durch das furchtbare Unglück auf Zeche Madob III heimgeführt hat.

Ein gute Stunde hat man zu wahren, aber man vor der erst zwei Jahre alten Zeche steht. Heute erdicht nicht die Pfeife des Förderlokes, nicht der metallene Klang der Hammer in schmeichel Arbeitshand, still liegt das Werk, nur die irdische Angst Kolligisten und Gerbarmen hind betreten, um das Volk in Schach zu halten, das Volk, meistens aus weinenden Frauen und Kindern bestehend, das schon funkenlang da steht, immer noch voller Hoffnung, ihre Angehörigen doch noch lebend umarmen zu können, wo doch feiner mehr vorhanden ist. Eben hat sich herangegeprochen, daß man den Schacht eingebaum hat, um das Feuer zu erlösen. Eine Bewegung geht durch die Menge; diejenige, die den Bergwerksbetrieb kennen, wissen, was dies bedeutet. Den Tod 300 Kameraden bedeutet es. Es spielen sich wieder herbeiziehende Szenen ab. Frauen säßen nach ihren Gatten, Kinder nach dem Vater und Erzhärer. Das furchtbare Unglück ist die Zunge mancher Unglücklichen, man sucht Schuldige, und wenn alle die Fische und Verurteilungen über die Bergwerksdirektion und Besenbarone an deren Ohr gedrungen wäre, es hätte wohl mancher eine unruhige Nacht gehabt. Neben mir ruft eine Frau, die ihren Mann beklagt: „Für wen schaffst du Bergmann, nicht nur für sich, auch für den, der im Hinter kommt und Automobil fährt.“ Sie hat's begriffen, die Hermsie. Dort spricht ein Bergmann erregt zu seinen Kameraden, Hunderte umbrängen ihn. Was will er? Soeben wurde ein Plakat angeschlagen, die Weilschicht muß feuern, die Arbeiter werden entlassen. Also arbeitslos obenbreiten. Ein Arbeiter erzählt mir, daß schon seit einiger Zeit wiederholt Unglücksfälle, wenn auch kleinere, auf Zeche Madob vorgefallen sind. Aus kleinerer Wände sind schon dagewesen. Bergier greift diese Lastade ein Umkehrer, der Vater und Mutter betoren hat, auf, und mit trauernder Stimme macht er in einigen trübsamen Sätzen, die die Direktion seinem gepressten Herzen ruft. Ein junger Poligist schaut ihn von oben bis unten an und dokumentiert seine Weilschicht mit der geistreichen Bemerkung: „Wachen Sie's doch besser.“ Ich trete zu einer Gruppe weinender Frauen, eine spricht erregt und schüchtern das Bergmanns Los. Sie scheint das Richtige getroffen zu haben, denn ein lautes Schließen ertönt aus den Reihen ihrer Leidsangehörigen. Wo ist der Gott? fragt eine. Ja, wo war er? Keine konnte Antwort geben.

Unterdesen Innern die Automobile, Besenbarone, Regierung und Gerichtsbeamte, Aerzte kommen und gehen; zum Schacht selbst darf niemand. Eben wirft man einen Gaufen Asche, halberbrannte Kleidungsstücke, Eisenpulver auf seine Anbeten der auf der III. Sohle umgelommenen Opfer, die kurz vor Eindämmung des Schachtes noch geborgen wurden.

Ich wende mich von diesem Ort des Entsetzens, um meinen Geschäften nachzugehen und meine Gedanken beschäftigen sich lebhaft mit der Verheertheit unserer Weltordnung. Richtig! Nicht vor mir eine Fahne entfaltet. Ist's eine Trauerjahre? Gott behüte. Ein Fring kommt in einigen Stunden —

Halle und Saalkreis.

Halle, den 14. November.

Die innere und äußere Politik und das preussische Regiment ist das Thema, über das Gen. Reichstagsabgeordneter Ledebour morgen, Sonntag, vormittag im Volkspark sprechen wird. Gerade die dreitägige Debatte im Reichstag im Laufe dieser Woche dürfte auch dem Wildbesen die Augen geöffnet haben, wozu der Kurs geht, wenn sich das deutsche Volk nicht ermannt und gegen die wilhelmsche Reichsregierung ein kräftiges Veto einlegt. Welche Partei hat das aber ohne Hintergedanken? Wer die Sozialdemokratie! Deshalb ist es auch notwendig, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen sich noch mehr als bisher um die politischen Tagesfragen kümmern und die Sozialdemokratie stärken und daß morgen alle Arbeiter und Arbeiterinnen zur Versammlung kommen, um einmütig gegen

Aufsehen erregen die enorm billigen Preise in meinem Ausverkauf

Wegen Geschäftsverlegung.

Posten Kleiderstoffe,

Tuche — Cheviots — Satins — Chevrans etc.,

jetzt 1.50 1.— bis 50 Pf.

Posten Seidenstoffe,

Damaste — Karos — Merveilleux — Louise etc.,

jetzt 1.75 1.25 bis 75 Pf.

Posten Kleider-Taffete,

schwarz, reine Seide,

jetzt 1.75 1.50 bis 1.25

Posten Unterröcke u. Plaids

jetzt 3.50 2.50 bis 1.90

Niemand versäume diese selten billige Kaufgelegenheit.

Paul Eppers, Gr. Ulrichstr. 13-15.

die unheilbaren Zustände in der Reichsregierung zu protestieren.

Krankenhausnot.

Die städtischen Körperstellen haben sich in Rücksicht auf die weitgehende Errichtung eines städtischen Krankenhauses zu beschließen. Wie wir hören, ist in der Kommission von Herrn Geh. Medizinalrat Schmidt-Wimpler bestritten worden, daß ein Krankenhaus in Halle besteht, auch soll Herr Geh. Medizinalrat v. Bramann das Bestehen eines Krankenhauses in Abrede gestellt haben.

Wir verhehlen solche Dinge nicht. Entweder haben die Herren im Augenblicke städtische Interessen zu vertreten, oder es machen sich angeheißt der Berichte des städtischen Amtes, deren Inhalt bisher von keiner Seite bestritten ist, Einfälle geltend, die für den nächstern Reichstag zunächst nicht erkennbar sind.

Insgesamt haben im Jahre 1907 den Klinischen Anstalten, dem Diakonissenhaus, Bergmannstrost und dem Elisabeth-Krankenhaus 1200 Betten zur Verfügung.

Monat	unbelegt	mehr belegt	med. Klinik	chir. Klinik
Anfang Jan. 07	7	108	27	16
Febr.	1	122	—	—
März	86	60	5	15
April	53	128	9	15
Mai	66	131	21	21
Juni	56	116	17	22
Juli	62	116	17	22
Aug.	105	42	—	—
Sept.	56	88	—	—
Okt.	7	112	15	16
Nov.	77	45	—	—
Dez.	77	45	—	—
Gesamt	623	1159	131	158

Im Jahre 1908 stehen den genannten Anstalten 1219 Betten zur Verfügung.

Monat	unbelegt	mehr belegt	med. Klinik	chir. Klinik
Anfang Jan.	84	87	17	—
Febr.	3	145	32	20
März	19	121	7	22
April	47	99	21	10
Mai	6	102	17	22
Juni	36	102	12	25
Juli	38	100	6	26
Aug.	—	80	1	8
Sept.	49	45	13	—
Okt.	21	56	28	—
Nov.	15	96	10	25
Gesamt	318	983	159	159

Von den 623 freien Betten im Jahre 1907 kommen nun auf: das Diakonissenhaus 249, das Elisabeth-Krankenhaus 106, Bergmannstrost 319, Elisabeth-Krankenhaus 568.

Während in den Kliniken bei 37 freien Betten an denselben Tagen 960 mehr belegte Betten nachgewiesen werden.

Hieraus folgt nun, daß im Jahre 1907 in den städt. Kliniken täglich 5-6 Betten frei waren, während täglich 70 Kranke mehr versorgt wurden als Betten da waren; 1908 (bis Ende November) täglich 3 Betten frei waren, während täglich 87 Kranke mehr versorgt wurden als Betten da waren.

Während im Jahre 1907 im Diakonissenhaus durchschnittlich 20 Betten frei waren, sind die durchschnittlich freien Betten im Jahre 1908 auf zehn zurückgegangen.

Das Krankenhaus Bergmannstrost kommt nur für chirurgische Fälle in Frage, die Zahl der durchschnittlichen freien Betten ist aber auch hier von 26 auf 7 zurückgegangen.

Was angeht die dieser erdrückenden Ziffern die genannten Herren noch den Mut haben, die Krankenhausnot zu bestritten, kann nur behauptet werden.

Die Krankenhausnot wäre aber noch viel schlimmer, wenn die Klinik nicht die Privatkliniken als Filialen zur Verfügung hätte.

Hinzu kommt nun aber noch, daß gerade die königl. Klinik von den Kranken als Krankenhaus nur notgedrungen in Anspruch genommen wird. Wer von den Kranken anderweit unterkommen kann, geht in ein anderes Krankenhaus. Die Gründe sind allgemein bekannt. Einmal wollen viele Kranke nicht als Studienmaterial dienen und anderseits wird sowohl über die Verpflegung qualitativ und quantitativ als auch über die Art der Behandlung geklagt. Es wird dies zwar von den Klinikbehörden mit Häufigkeit bestritten, doch gibt es darüber in unterrichteten Kreisen nur eine Stimme.

Die Filial-Kliniken sind seit Jahren ständige Einrichtungen und somit der schlagendste Beweis für die Unzulänglichkeit der Klinik als solche selbst, wie überhaupt der Krankenhausnot, sie entsprechen aber nicht den modernen Anforderungen. Sieht man doch die Kranken häufig in der Stadt mit verbundenen Köpfen zum Teil die Straßen von ihren unbedeutenden Kapiteln einholen (s. h. beifolgt). Wollen die Vertreter der Klinik dies als auf die Dauer für zulässig halten?

Wie oft die Kranken von den Krankenhausärzten abgewiesen werden, kann aus den Meldungen der Feuerwehr ersehen werden. Wollen die Herren, die das Bedürfnis zur Errichtung eines städtischen Krankenhauses verneinen, es mit ihrem Gewissen verantworten, wenn ein Patient am 10. Oktober wegen Mangel an Betten in der Revierklinik nicht aufgenommen werden konnte, der medizinischen Klinik mit dem Krankenwagen zuge-

führt und daselbst die Aufnahme gleichfalls abgelehnt wurde? Der Krankenwagen fuhr also nach dem Elisabeth-Krankenhaus und da der Kranke dort auch keinen Platz fand, nach dem Bureau der Krankenpflege. Da auch diese keinen freien Krankenwagenplatz nachweisen konnte, wurde der Kranke wieder nach seiner Wohnung geschickt. Erst am 23. Oktober, also nach circa 14 Tagen, konnte der Kranke, der inzwischen noch Symptome von Meningealirritation zeigte, in der Landeshauptstadt- und Pflegeanstalt Altschmidt untergebracht werden. Diese Katastrophe spricht für sich.

Der Kranke W., dessen Einweisung ins Krankenhaus vor länger als einer Woche geplant war, konnte erst nach Inanspruchnahme der Polizei in einer Anstalt untergebracht werden.

Abhilfe tut dringend Not, aber nur in der Richtung, daß ein städtisches Krankenhaus errichtet wird, auf welches die städtischen Körperstellen in jeder Beziehung ihren Einfluß geltend machen können, was jetzt weder bei den königl. Kliniken noch den übrigen Krankenhäusern möglich ist.

Galassen.

Mit diesem Namen bezeichnet man mitunter die Länder und Völker im Osten Europas, vor allem auf der Balkanhalbinsel. Zeitweise vernachlässigt hat auch hier europäische Kulturzustände mit asiatischen in einer Weise, die den Völkern der Welt völlig rechtferne. In dem Völker- und Staatsgemisch auf dem Balkan treten daher Erscheinungen auf, die der großen Masse der Bewohner eines mitteleuropäischen Staates nicht recht verständlich sind. Wir erinnern nur an das Freiden der bulgarischen, serbischen, griechischen usw. Vanden in Mazedonien, an die blutigen Vorgänge im serbischen Königreich, an die Einflüsse der mohammedanischen Religion und Kultur usw. Neuerdings sind diese Balkanländer wieder in den Vordergrund des politischen Interesses getreten, mancherlei Umwälzungen haben sich gerade in den letzten Wochen dort hinten, weit in der Ferne! zugetragen, so daß auch der aufgefärbte deutsche Arbeiter ein Interesse daran hat, Land und Leute in jenen unruhigen Gegenden kennen zu lernen. Der Galassien organisierten Arbeiterfreier soll hierzu Gelegenheit geboten werden durch einen städtischen Arbeiterklub, den der städt. Arbeiterklub für den Abend des nächsten (nächsten Mittwoch) festgesetzt hat. Vortragender ist Herr W. K. Laube aus Leipzig, der einem großen Teile der Galassien Arbeiterfreier als guter und fesselnder Redner vortrefflich bekannt ist. Die Lichtbilder rühren von Aufnahmen her, die Herr Laube auf längeren Reisen in den Balkanländern gemacht hat. Der Besuch dieses Lichtbildervortrages ist nur zu empfehlen, um so mehr als am Vortage andere Vereins- usw. Veranstaltungen nicht stattfinden dürfen.

Eintrittskarten sind nur noch bis Dienstagabend zum Preise von 20 Pf. in allen Gewerkschaftsbureaus sowie im Karte- und Arbeitersekretariat in der Zeit von 11½-1 Uhr mittags und von 5-8 Uhr abends zu haben. Das Mitglieds- resp. Vereinsgeld ist als Legitimation vorzulegen. Kinder unter 12 Jahren erhalten freien Zutritt. Eine A. B. K. Kasse wird auf keinen Fall eröffnet.

An unsere Genossinnen!

In die morgige, Sonntag, im Volkspark stattfindende Versammlung möchten sich hiermit unsere Frauen noch besonders erinnern und zum Besuch anfordern. Wenn auch die Zeit, in der die Versammlung stattfindet, für uns Ausfrauen ungunstig liegt, nun, Genossinnen, bringen wir doch einmal ein kleines Opfer, die Wichtigkeit der Versammlung wiegt es zu hundertfach wieder auf. Zeigen wir jetzt, daß es uns ernst ist, uns über politische Vorgänge zu informieren, da es uns dadurch erst möglich gemacht wird, uns ein selbständiges Urteil zu bilden. Genossinnen, beweist durch maßgebenden Besuch der Versammlung, daß das weibliche Proletariat nicht mehr interesselos beiseite stehen will, zeigen wir, daß wir auch Verständnis haben für die Vorgänge unserer Zeit. Liesbeth Sperling.

* Organisierte Frauen! Genossinnen, welche gewillt sind, in den nächsten Tagen sich praktisch an einer Partiarbeit zu beteiligen, wollen sich am Dienstag nachmittags 4 Uhr zur Besprechung im Parteisekretariat einfinden. E. Sperling.

* Vereiningung der freien Jugendorganisationen. Morgen, Sonntag, nachmittags 1/2 5 Uhr, im Volkspark Versammlung. Fortsetzung des Vortrages über Elektrotechnik. 2 Teil. Starkstrom. Außerdem wichtiges Geschäftliches, so daß alle Mitglieder dringend ersucht werden, zu erscheinen. Zu merken ist noch, daß sich das Vereinslokal wieder im Volkspark befindet.

* Ein echter Sirich. Zu der Berichtung des Kupferfärbers Franz Wagner in Nr. 37 wird uns von Verbandsseite mitgeteilt, daß die Angaben des Sirichs falsch sind. Nach echter Gerichtsart werden die Tatsachen auf den Kopf gestellt und aus Schwarz Weiß gemacht.

Wie stehen denn nun die Sachen? In Langenbogen, wo Wagner auf Montage war, hat er im Meissen von zwei Zeugen seinen Eintritt zum Verband erklärt, fuhr dazu von einem Kollegen 240 M. Gehalt, ein Eintrittsgeld und zwei Monatsbeiträge zu beziehen (das geliebte Geld hat er natürlich zurückgezahlt). Wagner hat dann nach einigen Tagen das Mitgliedsnummer 53 786 tragende Mitgliedsbuch bekommen, das er bis vor wenigen Tagen noch in Händen hatte. Jetzt soll nach bekannter Manier das Geld nur zum Verlaufen dem Wagner gegeben worden sein. Davon kann gar keine Rede sein, damit würden die Kollegen, die selbst Geld haben zum Trinken, nicht einverstanden gewesen sein. Warum hat Wagner denn das Mitgliedsbuch angenommen und wogegenhalten und erst auf wiederholtes Drängen wieder herausgegeben? Aber ein unrichtliches Zeichen seines Eintritts ist folgende Karte, die dieselben Schriftzüge aufweist, wie die an die Redaktion gerichtete „Verdichtung“, und an den Kassierer des Verbandes gerichtet ist. Die Karte lautet:

„Halle a. S., den 12. 10. 08. A. B. M. e. D.“

Hiermit zur gef. Mitteilung, daß ich mein Versprechen, welches ich in Langenbogen zu Kollegen nach gelan habe, nicht aufrecht erhalten kann, da sonst meine im Gewerkschaftsverbanden Rechte in Verlust gehen. Auch füge ich mich in einer

Arbeits-Organisation nicht wohl und möchte ich mit der Sozialisationsarbeit mich freier nicht nehmen lassen. Bitte, hieron Kenntnis zu nehmen.

Schadungsbericht!

Dr. Wagner, Körnerstraße 17.

Diese beweist deutlich genug, daß Wagner eingetreten war. Denn wenn ich nicht Mitglied bin, habe ich mich nicht abzumelden. Demnach ist falsch dargestellt wie in der an das Bureau der Galassien Berichtigen, die Nummer 1 in der neuesten Nummer der D. Gew. Ztg. Auch da ist keine Rede davon, daß Wagner das Geld von Langenbogen aus eingeschickt und daraufhin das Mitgliedsbuch bekommen hat. Warum hat Wagner das seinen Freunden verschwiegen? Der Vorgang hat sich so abgelehnt wie oben dargestellt, nur daß alle Verneinerungen sich nicht aufhalten können. Lebendiger Wagner nicht. Die Schlussfolgerung über die Wahrheitsliebe der Siriche überlassen wir unseren Lesern.

* Heber die Anatomie des normalen Hühners samt am Dienstagabend in der Vorkonferenz der angehenden Vortrag des Herrn Dr. med. Swialowski. Der Vortragende bezieht zuerst an zahlreichen Abbildungen, Zeichnungen und menschlichen Knochenpräparaten den Aufbau des Hühner-Skeletts, am dann an anatomischen Präparaten die Weichteile, Sehnen und Muskeln zu zeigen. Die zahlreich erschienenen Mitglieder des Schulmachers-Bildungsvereins sowie wohl 30 Lehrer und Schüler der Städtischen Fortbildungsschule folgten den klaren Ausführungen mit großem Interesse und sichtbarem Nutzen für ihre gewerbliche Arbeit. Es ist zu wünschen, daß solche Vorträge, welche für ein größeres Publikum bestimmt, auch die wichtigen Einzelheiten dieses biologischen Kapitels klar beleuchten, weiteren Kreisen des Publikums zugänglich werden. Lebigen findet ein weiterer gleich wichtiger Vortrag des Herrn Dr. med. Swialowski für den Schulmachers-Bildungsverein am 24. November über den kranken Fuß in der Frauenklinik, wozu wir noch zu kommen werden.

* Keine Bekröpfung will her aus der Jrenanalt! Nielsens entweichende Arbeiter Paul Soles aus Zeit sein. Wie er uns entkräftet schreibt, sei er zwar aus der Jrenanalt entwichen, aber nur, weil er als körperlich und geistig gesundem Mensch in einer solchen Anstalt nichts zu suchen habe. Er sei aber wieder bestraft, noch habe er eine Strafe zu verbüßen oder zu gemäßigen, so daß auch die Besetzung für ein größeres Publikum. Wir hatten die Notiz den bürgerlichen Blättern entnommen und da sehr oft in der Jrenanalt internierte Bekröpfung dort abdrücken, auch diese Notiz für wahr angenommen und im Interesse der übrigen gesunden Menschheit gebracht. Von einer absichtlichen Beleidigung des Soles, von dessen Existenz wir erst durch die Notiz erfahren, wissen wir nichts. Soles sein, wie durch die Notiz nicht beabsichtigt. Auf die übrigen Anstrengungen Soles gehen wir nicht ein.

* Kabarettverein der Bäckermeister für Halle a. S. und Umgebung. Die Ausgabe des Kabaretts, für jede vollgültige und unerschriebene Karte 1 M., erfolgt in diesem Jahre wieder bei der Spar- und Vorsparbank, Eingang Kleine Steinstraße, in der Zeit vom 16. November bis 4. Dezember, vormittags 10-12 Uhr, am nächsten 3-4 Uhr. Sonntag abends findet eine Ausgabe nicht statt. Das Publikum wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nachmittags der Andrang immer sehr stark ist und sich deshalb die Einlösung der Karten am Vormittag empfiehlt.

* Arbeiterfests. Wie Glasarbeiten fürste im Waldlaten ein Glaser ab. Infolge der hierbei erlittenen schweren inneren Verletzungen mußte der Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

* Arbeiterfests. In der Nähe des Hofgartens vor seinem neuen Geschäft ein Gutachter aus Schöneberg erlitt er so viele Verletzungen, daß er nach dem Bergmannstrost gebracht werden mußte.

* In der Verlesung verfuhr plötzlich gestern Abend nach 6 Uhr an der Ecke der Merseburger- und Schmidtstraße eine Automobil der Abfuhrfirma H. Walter. Durch eine Erdbebenung war ein Auto von zwei Meter Tiefe und ein Meter Breite entstanden, in den die Maschine verfuhr. Dieletzte wurde mittels Winkler und Hebeverzeuge gehoben werden, was 1 1/2 Stunden dauerte.

* Aus der Saale gezogen wurde an der Turbinenanlage der Silberbrändischen Mühlenwerke heute mittag um 1 Uhr der 90 Jahre alte ehemalige Restaurateur Feilner vom Paradies, der in der Nacht zum Mittwoch in die Saale gegangen war. Die Arbeiter, die die Leiche bargen, glauben einen alten Zeitgenossen wieder zu sehen, so haben sie sofort ein Bestattungsunternehmen zu Schade. Der alte Mann hatte 80 Pf. bares Geld bei sich. Was mag ihn in den Tod getrieben haben?

* Aus dem Bureau des Volksparlamentarier. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wie üblich Familienfeier, die von dem besagten niedrigen Eintrittspreisen. Zu dieser Vorlesung kann jeder Erwachsene ein Kind frei einbringen. Abends 8 Uhr Dampf- und gasförmig Vorträge der letzten Programm. Ab Montag beginnt ein vollständig neuer ereignisreicher Spielplan.

* Gans-Theater. Das so beliebt gewordene Gans-Theater am Promenaden hat diese Woche ein ganz vorzügliches Programm gewählt. Da dieses heute beginnende Programm nur humoristische Bilder bringt, so dürfte dasselbe mit Freude aufgenommen werden und können wir einen Besuch des Gans-Theaters nur empfehlen.

* Zentralkonzert, Leipzigerstraße 17. Der neue Spielplan ist reich an interessanten Bildern. Er enthält sei: Sanktand, Der neue Sanktand, I. Untergang des Ruffenreichs, Am Sonntag am 12. Okt. 1908, Ruffen Reich, Die Grenzländer u. a. Wie uns von der Direktion mitgeteilt wird, findet von jetzt ab jeden Montag und Freitag Programmwechsel statt.

* Zoologischer Garten. Die vorzeitigen strengen Wintertage mit dem prächtigen Raubtier, der diesmal infolge der noch vielfach vorhandenen Verletzung reglose Bilder dort, sind wieder vorüber und ein aufwendend warmes Wetter ist an ihre Stelle getreten, so daß die Tiere aus ihren geschützten Schlafportalen sämtlich wieder herabgekommen sind. Eine Freude ist es, den Seelwunden zwischen den Eisföhnen umherstreifen zu sehen, da die Kälte seine Beweglichkeit in höchstem Maße steigert. Besonders Beachtung verdient a. S. unser Schneeböcke, da zwei neue Anfallen darin eingezogen sind: Gebirgs- und Schneeböcke, ein ganz vorzügliches, erdverwöhntes Genspaar, aber die Tiere halten keinen Bergakt mit den unfruchtigen aus. Das Federkleid der Fasanenarten, das schon im Sommer das Entzücken der Besucher bildet, ist jetzt neu fertig gestellt und die überaus hübschen Dämne tragen dieses herrliche Hochzeitskleid jetzt im Waldtanzen zur Schau.

* Solan Witternd. Wie wir bereits mitteilten, wird das Bad morgen, Sonntag, bis an weiteres geschlossen. Es kann also morgen noch gebadet werden!

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich

kein Chlor
kein Reiben

für jede Waschmethode passend

reinigende Fabrikanten auch der weltbekanntester

Henke's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Beruf der Hausfrau und Mutter.

Ein unentbehrlicher Ratgeber

für junge Hausfrauen und Mütter in allen Angelegenheiten des Hauswesens, der Ernährung, Erziehung und Gesundheitspflege der Kinder.

Mit einem Anhang:

Unschuldig, praktisches und einfach bürgerliches

Kochbuch.

Von Clementino Horn. — Preis 1 M.

Die Volksbuchhandlung, Harz 22/43.

Lohn, Preis und Profit.

Vertraut

erschienen im Generalrat der Inter-nationale am 28. Juni 1885.

Von Karl Marx.

Uebersetzt von E. B. Bernstein.

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 22/43.

Möbel

in anerkannt bester Ausführung und
unübertroffener Preiswürdigkeit
Hallesche Möbelhallen
Th. Pollak
Brüderstrasse 12.

Moderne

Herren- und Knaben-Kleidung

in Ausführung
das Beste
im Gebrauch
das Billigste.

Herm. Bauchwitz,

Halle a. S. Markt 4. Gegründet 1858.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

Zeit. „Bürger-Erholung“

Nächsten Sonntag u. Montag
Kirmesschmaus
mit Ball.

Es wird hiermit freundlichst eingeladen.

Restaur. Zur Wolfschlucht
Gte. Beeferer- u. Wolfstr. 8.
Sonntag den 15. Nov.
Preisschiessen:
wogu freundlichst einlobet
Fritz Sohmann.

**Naumburg-
Arbeiter-Radfahrer-Verein.**
Sonntag, den 15. November von
4 Uhr nachmittags
Kränzchen
im Gesellschaftsraum schwarzen Adlers.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Aue-Zeit. Deutsch-Kaiser
Vergnügen**
des Kegelklubs „Gut Wurf“
Sonntag, den 15. November
um 10 Uhr:
wunderschöne Polonoise
mit bengal. Beleuchtung.
Nachmitt. 8. Grosses Kegelkn.
Hierzu erlauben wir uns alle
Kegelbrüder etc. einzuladen.
Der Vorstand.

Lungenleidende,

welche den tausendfach bewährten Grundmann'schen **Husten- und Lungentee** nach dem dazu gehörigen **Bonbons** noch nicht kennen, machen wir in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, mit diesem Tee möglichst sofort einen Versuch zu machen. Zahlreiche Lungenkranke, denen nichts mehr zu helfen schien, hat dieser Tee gerettet. Geradezu überraschend wirkt der Tee bei allen, die an **akuten Husten, Verschleimung, Heiserkeit, chronischen Bronchial- und Kehlkopf-Katarrhen, asthmatischen Beschwerden** etc. leiden. Da ein wirklicher Versuch besser überzeuge kann, als wirkliche Worte, so versendet die Firma Apotheke Grundmann, Berlin SW. 46, Friedrichstr. 207

Gratisproben

dieses berühmten Tees völlig kostenlos an alle, die ihr genaue Adresse einsenden; 20 Pf. für Porto erbeten. Der Gratis-Sendung wird noch eine lehrreiche illustrierte Broschüre unsonst mitgegeben. Niemand, der Interesse für diesen Tee hat, darf versäumen, die so günstige Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um seine Gesundheit wieder zu erlangen. Sie können der Wirkung dieses Tees das volle Vertrauen entgegenbringen, sonst würde die Fa. Apoth. Grundmann, Berlin, Friedrichstrasse 207, sicherlich keine Gratisproben versenden. Machen Sie daher sofort einen Versuch; Sie werden es nicht bereuen. — **Paket 1 M., Bonbons 1 M., 4 Pakete u. 4 Bonbons 6 M.** — Bestellungen sind zu richten an
Apoth. Grundmann, Berlin SW. 46, Friedrichstr. 207 u.

Arbeiter können sich Verdienst beschaffen durch Verfertigen neuer Anzüge u. Emballierarbeiten mit K. Thiele, Altendamm, S. A., Neue Welt.

Gelegenheitskauf:
Bücher, Zeitschriften, etc. 24 Pfg. bill. u. D. Dachritzstr. 511.

Stadtsamtlige Nachrichten.

Galle-Güb, Steinweg 2, 13. Nov.

Angestobten: Keller Schmidt u. Margarete Janak (Wittfrau, 16 u. Schlamme 12). Riesenwächter, Zimmermann und Ade Leopold (Galle a. S. und Wilsleben a. S.) former Torge u. Christiane Birse (Dachwitzstr.).

Geboren: Altmann Schreiber (S. Nikolaitz 8). Arbeiter Jode (S. Nikolaitz 21). Oberlehrer Dr. phil. Hansfort 2. (Frankenplatz 1).

Gestorben: Wwe. Maria Wittler geb. Werber, 88 J. (Magdeburgerstr. 28). Witwe Thalia Dietrich geb. Venz, 78 J. (Gr. Steinstr. 64). Dreifachhändler Schmalz (S. 7 J. (Gartenstr. 12). Bergmann Wundt (S. aus Weiche- rade 1 J. (Hilmit). Arb. Richter, 68 J. (Königsstr. 5). Maurer Georgi aus Hebersleben, 89 J. (Hilmit). Rentn. Anselm, 69 J. (Königsstr. 7). Emma Rohmann 19 J. (Möland- thonstr. 41).

Gekrönte Häupter.

- Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
1. Katharina II. von Rußland. Konfiziert gewesen.
 2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konfiziert gewesen.
 3. Papst Alexander VI.
 4. Karl Ludwig von Pfalz-Neuburg.
 5. Ludwig XIV. von Frankreich.
 6. Philipp II. von Spanien.
 7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
 8. Heinrich VIII. von England.
 9. Elisabeth von Rußland.
 10. Louis Philippe von Frankreich.
 11. Papst Julius II.
 12. Friedrich II. von Preußen.
 13. Caligula.
 14. Ludwig XV. von Frankreich.
 15. Friedrich Wilhelm IV.
 16. Juan der Schreckliche von Rußland.
 17. Verena, König von Böhmen.
 18. Isabella II. von Spanien.
 19. Wilhelm II. von Oesterreich.
 20. Karl I. von England.
 21. Karl Eugen von Württemberg.
 22. Adolf II., Kaiser von Deutschland.
 23. Christian von Schweden.
 24. Maria Theresia von Oesterreich.
 25. Leopold II. von Belgien.
- Jedes Heft 20 Pf. —
Auch gebunden in 5 Bänden à Band 1.50 M.
Die Volksbuchhandlung, Gatz 42/43.

Kretzschau.

Nachruf.
Schnell und unerwartet schied unser Gattungsgenosse
Albin Jahn
aus dem Leben; nachdem er Anfang Oktober in seiner vollen Jugendkraft aus unerwarteter Weise zum Bräutigam erwählt worden ist ihm sehr ein Unfall betroffen. Wir werden ihm ein treues Andenken befehlen.
Mitgliedschaft des Arbeiter-Gesangvereins
„Vorwärts.“

Dank.
Surhildgebet vom Grabe unser lieber untergehobener Tochter Emma herrlichen Dank Herrn Pastor Meberg für seine Botschaft am Grabe. Dank dem Heiligen Geiste für den Trauergefangen Dank den Sänglingen und Jungfrauen für die herrlichen Blumenbinden. Dank allen denen, die ihren Sorg so reich mit Blumen schmückten. — Mögen alle vor solchen Schicksalsschlägen bewahrt bleiben.
Die trauernd. Eltern, G. W. Jahn, Familie Zausch, Deuben.



Rum selbst zu bereiten!

Reichel's Jamaika-Rum-Extrakt.
Keine künstliche Essenz, sondern ein direktes Produkt des echten Jamaika-Rum höchst konzentriert und hocharomatisch. Eine Originalflasche à 75 Pf. Extra Qualität *** 1.25 M., mit 1 Liter Weingeist 2 Liter Rum von edlem natürlichen Aroma gibt über
der Kenner in Erstaunen setzt. zu Tee und Grog.
Einzigartig und Unnachahmbar.
Machen Sie einen Versuch, Sie sind dann aufgeklärt!
Bel 6 Flaschen
die 7^{te} gratis.

Otto Reichel, Berlin 30.
Vorholt! Bitte sich Niemand nach Nachbarn fragen! — Man kauft nie die bekannten Reichel-Essenzen, denn diese sind altbekannt und einzig echt mit Marke „Lichterk“.
In Halle bei: Oscar Ballin Jr., obere Leipzigerstr. 63. Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48. Curt Böhler, Thomafußstr. 49. Dom-Drogerie, Mansfelderstr. 6, O. Fiedler, Magdeburgerstr. 1 (Gte. Salberstr.). Ernst Fischer, Moritzwinger 1. A. Frömer, Gte. Zwinger 25 u. Zofenstraße. Karl Heise, Delfinsstr. 3. Helmhold & Co., Leipzigerstr. 104. Max Holländer, Wlt. Markt 4. Ernst Jensch, Leipzigerstr. 31. Otto Kramer, Mittelstraße 9. G. Oswald Nachf., Geißestraße 24. Max Ott, Steinweg 29. F. A. Patz, Große Ulrichstraße 6. Max Rädler, Rannischestr. 3. Arno Rasch, Nth. Wagnerstr. 60. Friedrich Riedel, Werkebergstraße 63. Hugo Schulze, Bernburgerstr. 32. A. Steinbach, Königsstr. 14. Hermann Sittz Nachf., Gr. Steinstr. 38. Franz Wahren, Hoffstraße 1 (Gte. Leipzigerstr.). Willy Weise, Lindenstraße 55. E. R. Witzel, Drogerie, M. Walsgott Nachf., Große Ulrichstraße 30. — Ammendorf: Ernst Moros, Adler-Drogerie. — Mersburg: Rich. Kupper, Central-Drogerie. — Querfurt: F. Boonings Wwe., Drogenhandlung. — Schafstädt: R. Schimpf, Drogenhandlung. — Schöneitz: H. Nasse, Drogerie. — Schmiedeburg: Georg Matzke, Drogen-Drogerie. — Wellensöfen: Georg Hellmann, Werkebergstr. 35. Rich. Kurze, Werkebergstr. 27. Paul Hahn, Gr. Burgstr. 6.

Grosse Auswahl
in Kleiderstoffen u. Verziertes 33-65 M., Tisch- und Stoff- 45, 65, 75-90 M., Spiegel in hell und dunkel, 12 bis 24 M., große Zimmern 38 bis 75 M., hochpreisige Pfeilfederbetten, Kommoden, dauerhafte Bettstellen mit Matrassen 35, 40, 45-65 M., Küchenmöbel verkauft billig
Max Jungblut,
Wöhrstr. 43, nahe der Geißstr.

Werkzeuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider — Messing-
straße 4.

Wundervolle Büste
völlig Körperform durch uns. Kunst. empf. tadellos. Thillessia (Gesetzl. geschützt). preisgekr. Berlin 1904. Allerschellste Gewichtzunahme. Garantiert unerschädlich. Viele Anerkennungen Kart. 2 Mk. bei Postversand. Nachnahme- und Portospesen extra.
R. H. Haufe, Berlin 50,
Grossenhandlungsstr. 70.
Depot und Versand in Halle:
Osk. Ballin Jun., Hirsch-Drogerie.
Wahmaschine, fast neu, verl. bill. Dampferstr. 9, I. 1.

Schneider. Das Leben Jesu.
Gute Nach- u. Palettarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Alb. Drechsler Nachf., Hoffstr. 21.
Zwei Teile 2.00 M.
Zu beziehen durch alle Aus- träger und die
Volks-Buchhandlung,
Gatz 42/43.

Todes-Anzeige.
Heute vormittag 10 Uhr verchied nach jahrelangem, schweren Leiden meine inniggeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,
Martha
im Alter von 20 Jahren. — Dieses tiefbetäubt an Halle a. S., den 14. November 1908.
Wwe. Ida Grothe, Geißestr. 5,
nebst Kindern und Familienangehörigen.
Die Beerdigungsgest. wird noch bekannt gegeben.

Seltener Gelegenheitskauf
Winter-Ueberziehern
und Winter-Joppen,
 nur besondere tolle Gelegenheiten, von Billigkeit nicht zu unterscheiden, nun Zeit mit schwerer Arbeit gefüllt, keine mehr Preise abzugeben.
Otto Knoll, Leipzigerstr. 36.
 Telefon 710. Rabast-Verein.

Selbstgefertigte Arbeitstiefel
 sehr dauerhaft, nur erstklassige Ledervale, empfindlich zu billigen Preisen
Reinh. Göpel,
 Schuhmachermeister
Zeit, Leipzigerstr. 37
 Reparaturen werden auf Wunsch sofort ausgeführt.

Wolf & Comp.
 Musikinstr.-Fabr. Klagenfurt. D. Nr. 601
 Cour. d. Harmonikaen n. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
 Harmonikas
 u. d. 1200er Bill.
 Besondere für
 Wien Harmonika
 Concertflöten, Orgeln, Zithern etc.
 Gross. Kart. umsonst. Zahl amtl.
 begl. Anert. Eig. Postfach 1 d. Fabr.

Ausverkauf

verführiger Warenposten.

Nur noch **3** Tage.

Seltene Kaufgelegenheit.

Halle a. S. **C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90.

Sonntag, den 15. November, sind des Ausverkaufs wegen unsere Geschäftsräume ausnahmsweise auch in den Frühstunden von 8 bis 9%, geöffnet.

Karl Dorn,

Neue Frauenmode 14, am Leipziger Turm
 Großes Lager von
Grammophonen, Musikwerken
und Platten.
 Täglicher Eingang von Neuheiten.
 Bester Austausch gebräuchlicher Platten.
 Reparaturen prompt u. billig.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Mägenleiden etc. Ich teile jedem gerne kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, davon befreit wurden.
 Krankenschwester Marie
 Wischenböden, Nicolaistr. 6.
 Kaminröhren in offen u. Verschlingwagen werden billigst angeht.
W. Müller, Gr. Brunnenstr. 53.

Praktischerwagen Verdeckt od. offen, sehr leicht, sehr bequem, sehr elegant zum Gebrauche. 10 Preis. Haben liegt von 1. Kinderwagenpreis. Jul. Treibbar in Grimma 101

Ausnahme-Angebot!

Mit 5 Jahre Garantie.
 Jeder erhält, dem meine berühmten Rasiermesser noch unbekannt sind, **1 Probemesser, fein behilsgeschliffen**, fertig zum Gebrauch in Etuis, wert 20 Pfg. für Porto einseidet (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Katalogpreis ca. doppelt. In 10 Tausende Anordnungen, in 10 Kompl. Rasiergerätschaft in pol. Holzkasten und Spiegel und sämtlichen Rasierutensilien nur Mk. 8.—, in besserer Ausführung nur Mk. 4.—. Porto extra.
 Bei Sammel-Aufträgen Extra-Rabatt!
 über Stahlwaren, Waffen, Gold-, Silber-, Lederwaren, Uhren, Optik, Kinder-Spielwaren, Christbaumschmuck gratis und franko.
Emil Jansen, Fabrik. Wald 230 bei Seilingen.

Brennholz i. Fuhr. u. l. einzeln, täglich 4. jed. Zeit Abbruch Casanervog 10.
Obstkahn. Obst-Verkauf findet wieder statt. Kähne.

Die in unsere
Mäntel-Fabrik
 übrig gebliebenen
 * * *
 geben wir zum
 Ausserstem
 Preise ab.
Gebr. Serman
 Mäntel-Fabrik,
 Schulstr. 11, I/VI.

Nähmaschinen
 von 55 RM.
 Wr. ngmaschinen
Gust. Lercho,
 Reine Ulrichstr. 33,
 Gebr. 1894. Jede Partitur.
 Reparaturen an Näh- u. Windy-
 maschinen gut und billig.
Plissé - Röcke, Neuhelton,
 nach und hoch
 bei sauberer schneller Ausführe.
Extra billig zu verkaufen:
 1 gr. Poffenmüller- und Reamten-
 mäntel, passend für Schüler, Wäcker,
 Hüfcher, W.-Ueberz., Joppen, Pelz-
 Hüfcher, Höschen, bessere Geir. u. neue
 Anfertigung, Fräse, Schürze, Kom-
 mitz, Halb- u. Ganzstiel, Schür-
 löcher, Stiefelchen, 1 gr. Poffen Re-
 körbe, Holz- u. Handkoffer, 1 Jagd-
 gewehr, Revolver, Cefships, gold.
 u. Silber-Damen- u. Herrenuhren,
 Operngläser, Zithern, Geigen, Ital.
 Grandflöten, 1 Pelten Ross-
 Herrenschnürstiefel, 1 Paar 6 Mark.
 A. Holmann, nur Leipzigerstr. 27
 am Turm.
 Wauerngöhme, Flotte Gänger, von
 4 RM. Weibchen 50 RM. verkauft
 Leipzigerstr. 94, Hof 1, Weandl.

Wie ist es nur möglich, dass die Firma N. Fuchs beim Einkauf - - soich enorme Vorteile bieten kann?

auf Kredit

Diese Frage ist so leicht zu beantworten, wie

Möbel einzelne Stücke von 2 Mk. Anzahl an.
 Elegante Einrichtungen bis 3000 Mk. stets vorräg. An- u. Anzahl nach Uebereinkunft.

Das Ei des Columbus

Pelzkragen in selten schöner Auswahl mit Anz. 3 5 7 10 und 12 Mk.
 Durch **Winter-Joppen, Winter-Joppen-Schulanzüge 2** mit Mk. Anz. an

den Massen-Bedarf für alle meine weiteren grossen Geschäfte werden mir infolge meiner ganz bedeutenden Abschlüsse derartige Vergünstigungen eingeräumt, dass ich diese alsdann meiner Kundschaft zugute kommen lassen kann, um so es einem Jeden zu ermöglichen, sich fast ohne Geld Neuanschaffungen für den Winter zu machen. Darum kaufe Jeder zu Zahlungsbedingungen, die Jedermann aufs Neue in Erstaunen setzen, nur auf

Anzüge oder Paletots Serie 1 Anz. 2 Mk. Serie 2 Anz. 3-5 Mk. Serie 3 Anz. 6-8 Mk. Serie 4 Anz. 9-12 Mk. wöch. Abz. 1 Mk.
Kredit in Deutschlands grösstem Kredit-Unternehmen
Damen-Jackets und Paletots mit Anz. 3 4 6 8 Mk. **Damen-Kostüme u. Röcke** mit Anz. 3 5 8 10 12 Mk.

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, 1, 2, 3, IIII. **N. Fuchs** Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, 1, 2, 3, IIII.

Kredit nach Wunsch, ohne Anzahlung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. - Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



Sonntag, den 15. Nov., vorm. 11 Uhr im grossen Saale des „Volkspark“, Burgstrasse

Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Die innere u. äussere Politik u. das persönliche Regiment in Deutschl.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Georg Ledebour-Berlin.**

Freie Diskussion.

Freie Diskussion.

Genossen und Genossinnen! Agitiert für einen massenhaften Besuch dieser Versammlung. Da diese Versammlung eine öffentlich-politische ist, haben Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt.

Der Einberufer. Karl Reiwand, Str. 42/43.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 14. November

Was dem Bureau des Stadttheaters. Ein Ballet-
troupe gelang am kommenden Sonntag nachmittags 3/2 Uhr
als Fremdenstellung bei ermäßigten Preisen zur Auf-
führung. Um 7 1/2 Uhr wird Margarete (Kaus) von
Gomb mit Fr. Wolf in der Fittrolle und Herrn Mans-
feld als Faust gegeben. Die Sonntags-Aufführung von
Margarete wird voraussichtlich die letzte dieser Oper in
laudem Spielzeit sein, da die Reperitorenpositionen eine
Verzögerung nicht mehr gestatten werden. Montag u. Sa.
Dienstag u. Fr. Seibelberg. Mittwoch gelangt zur Auf-
führung das große von Verdi anlässlich des Todes seines
Freundes Alessandro Manzoni komponierte Requiem für
Soli, Chor und großes Orchester. Die musikalische Leitung hat
Kapellmeister Ed. W. Ritz, die Soli sind Fr. Wolf, Sopran,
Fr. Seidel, Alt, Herrn Varré, Tenor, und Herrn Franz,
Bariton, übertragen. Der Chor wird gestellt vom gesamten
Theaterchor, die Choräle und in liebenswürdiger Weise be-
stärkt durch sämtliche Solokräfte der Oper (über 100 Damen
und Herren). Donnerstag am letzten Male die Oper Die
lustigen Weiber von Windsor. Das Befinden des
Herrn Gode hat sich erfreulichere Weise so gebessert, daß er am
Sonntag um 12 Uhr wieder aufzutreten kann.

Amensdorf, 14. November. Gestern Abend hatten wir die
grösste Versammlung zu bezichtigen, die überhaupt jemals hier
stattgefunden hat. Über 500 Personen drängten sich im Saale
und vor demselben im Garten ein zusammen, um den Worten
des Genossen Stern zu lauschen. Trotz des ungünstigen
Wetters wich niemand vom Platze. Mit Recht wies Genosse
Cortel darauf hin, wie notwendig es sei, größere lokale zur
Verfügung zu haben, um den Weibern noch mehr zur Auf-
klärung und Bildung zu bieten. An den Arbeiter liegt es,
sich ein solches Lokal zu erringen. Die zur Versammlung einge-
ladenen zwei Arbeiter hatten sich mit anderweitiger Abhaltung
entschuldigt, die Weiber hatten sich wieder entschuldigt, noch
waren sie erschienen. Trotzdem hätten auch sie aus dem Ge-
büden nach dieses lernen können, nicht zum eigenen Schaden
und hauptsächlich nicht zum Schaden der Kinder.
— Der erste Beizt des Sozialdemokratischen Vereins hält
Dienstag Abend im Portalkol ein Vesperehung ab, wozu
alle Mitglieder eingeladen seien.

Parteiadrichten.

Wieders. Am 14. d. d. und zwar diesmal auf unbestimmte Zeit,
wurde die von den freiständigen Herren Wundt und Ropitz gegen
Genossen Wehring angestregte Wehringklage, die am heutigen
Sonntagabend hatte verhandelt werden sollen.

Gewerkschaftliches.

Wieders. In Dresden erklärten sich die Wieders mit 500
gegen 45 Stimmen in der Referendumsfrage mit der Vorstands-
resolution einverstanden.

Das Gewerkschaftsamt in Offen forderte Übernahme von
Kraftfahrern und eine genaue Arbeitslosenstatistik durch die
Stadtdirektion. — In Offen a. S. erklärte das Gen.-Kartell
die kessliche Regierung, ihren Einfluss im Bundesrat auf Be-
seitigung des persönlichen Regiments geltend zu machen, da die
auf den Export angewiesene Industrie der Stadt sonst noch
größere Schäden leiden könnte.

Polizeiliches und Gerichtliches.

8 Aufgehobenes Urteil. Genosse Hans Weber war als Ver-
antwortlicher des Vorwärts zu 100 Mk. Strafe verurteilt worden,
weil in einer Korrespondenz aus Russland das Viehlich rote Ver-
halten eines Herrn v. Siebers in Hinblick geschilbert und scharf
gegeschildert war. Daburh hatte sich ein Herr v. Siebers
(ohne e) getroffen gefühlt. Er fragte. Und obwohl Weber von
vorderein erklärte, der Kläger sei ja gar nicht gemeint und so n e

nicht gemeint sein, obwohl ferner der Berichtsteller beidigte, es
sei einer der Herren von Siebers gewesen, deren es mehrere gibt
und die nicht einmal verhandelt mit den v. Siebers sind, gelangte
das Landgericht gleich dem Schöffengericht zur Verurteilung Webers,
weil sich Siebers habe getroffen fühlen können, und weil andere
die Notiz auf ihn hätten beziehen können. — Das Kammer-
gericht hat gestern das unverständliche Urteil aufgehoben.

Cheater und Musik.

Konzeri der Dessauer Hofkapelle.

Mit dem Erfolge ihres gestrigen Auftretens darf die Kapelle
des Dessauer Hoftheaters recht zufrieden sein. Wurde der un-
gewöhnlich kräftige Beifall aus in erster Linie dem Kapell-
meister Wilorey gezollt, so dürfte doch auch jedes einzelne
Mitglied der Kapelle die spendet Anerkennung für sich mit in
Anspruch nehmen. Das Programm war gewählt und einheitlich
felsen gebürte Kunstwerke, so die romantische Overture von
S. Phille und namentlich Georgs Bizets Rom a,
deren vier Sätze mit feiner und feiner Musikalelei trotz
einer Dauer von 35 Minuten nicht ermüden. Das Andante
molto und das Allegro vivacissimo waren ganz hervorragende
Leistungen. Herr Opernsänger S. Schlembach sang die Witz-
nerische Komposition zum sechsten Gedicht Die Feinsza-
männchen von Aug. Koplik. Sein Vab ist sympathisch
und Hang nur in den besten Tagen gezeigt. Fräulein Erna
Fiebig wurde lebhaft begrüßt und nach dem Gesang
aus Tannhäuser „Ach teure Halle grüß ich wieder“, sowie
noch vier Liedern von Wagner, Rubinstein und Wolf mit wert-
vollen Blumen-Arrangements bedacht. Bei Begleitung der
Vieler zeigte sich Herr Wilorey auch als ganz hervorragender
Klavierführer. — Die Aufführung zu Tann-
häuser, jene melodisch und tonmalig einträgliche Tonchöpfung
von Karl Maria v. Weber, schloß das Konzeri ab. Die Wie-
dergabe des von Weingartner für Orchester bearbeiteten Musik-
stückes gab dem Dirigenten wie der Kapelle mehrmals Gelegen-
heit, ihr Können im besten Lichte zu zeigen, und das Publi-
kum war dankbar.

Aus dem Reiche.

Berlin. Bei einem Brande der am Freitag in der Sutfitten-
straße ausbrach, erlitten zwei Kinder im Alter von ein und zwei
Jahren so starke Rauchvergiftung, daß sie auf dem Transport
nach dem Krankenhaus verstarben.

Gretz. Großfeuer. Freitag vormittag brannan am Markte
vier Geschäftehäuser vollständig nieder. Das Kaufsches Besitztum,
welches angrenzt, mußte abgerissen werden, damit das Rathaus ge-
rettet werden konnte. Vier erdbebende Schreden ist beobachtet, aber
größtenteils durch Verdrückung geblieben. 15 Familien sind obdachlos.

— Die Schredensstater einer Geisteskranken. Die Ehe-
frau des Lamboriers Dietrich verurteilte ihr einjähriges Kind mit
der Schere zu erlösen. Sie verlor es so schwer und erlängte sich
dann an der Weittelle. Als der Ehemann, der in Gero in Stellung
ist heimkehrte, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick. Die Ehefrau
ist aufgefunden neben dem toten Kind.

Dresden. Von einem Stiche getötet. Der etwa 60 Jahre
alte Bahndiener Bieritz wurde auf dem Rückhausewege in
den fürstlichen Forsten bei Elowitz von einem Hirsch ange-
fallen und berast zugerichtet, daß er schwer verletzt liegen blieb
und später von Waldwärtner aufgefunden wurde. Auf dem Wege
zum Krankenhaus verlor der Unglückliche, den der Hirsch mit
seinen Geweihen bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet hatte.

Wiesbaden. Einem furchtbaren Tod fand der Arbeiter
Bohlyka aus Katowitz, der sich auf die Schladensbade der
Rathhausbrücke binlegte hatte, um sich etwas zu erwärmen.
Die Kohlenbrenner machten den Mann bald bemutlos und heiße
Kohlestreife setzten seine Kleider in Brand. Als mehrere Arbeiter
ihn lo bekrant fanden, war Rettung bereits zu spät; der Un-
glückliche lieh nach größtem Schmerzen.

Berlin. Die Braungararbeiten am Militär-Luft-
schiff haben am Donnerstag den Tag über gedauert. 40 Arbeiter
hatten bis zum Abend zu tun, um Motoren, Gondel und Hülle
auf dem Bahnhöf Holin zu verladen. Gestell, Gefänge, sowie
Seiten- und Höhensteuerung liegen noch auf dem Hof. Donner-
stag Abend trafen sechs Mann des Luftschiffpatillons ein, die

heute morgen die Bergungsarbeiten der noch auf dem Hof
liegenden Teile des Ballons aufnehmen.

Geestmünde. Das Torpedoboot S 96, ist am Freitag auf
der Jagde bei Tenne 6 geftrandet. Ein Schlepper ist von Geest-
münde zur Hilfeleistung beordert.

Vermischtes.

* Die Nachricht von der Auffindung der Leiche Andrees Wilt
in der wirtschastlichen Welt auf große Zweifel. Der als Arzt
auf Labrador lebende Wiltfried Wilfred Grenfell hält die ange-
gebenen Kunde für einen Irrtum und glaubt, daß es nachrichtlich
das Grab eines neuseeländischen Fischeres ist, unter dessen der
Name Ansty, nicht Andree sehr häufig vorkommt.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Zur Kritik.

Berlin, 14. Nov. Die Unterbrechung Wilhoms mit Wilhelm II.
soll bestimmt am Montag in Kiel stattfinden. Von ihrem Ausfall
hängt das Weiben Wilhoms ab.

Berlin, 14. Nov. Bestimmt wird berichtet, nur die kaiser-
liche Reichstagsrede des Abg. v. Odeburg-Jonaukau mit
seinen Angriffen auf die Sozialdemokratie sei dem Kaiser nach
Donnausgang telegraphiert worden.

Berlin, 14. November. Die konservative Presse berichtet,
die getrige auffällige Erklärung der Kron. Kerr. habe keinesfalls
den Zweck gehabt, Wilkom zu fügen, dessen Schreden jetzt vielmehr
eine Gefahr für das Reich bedeuten würde. Die Post bringt
einen Artikel mit scharfen Seiten gegen Wilhelm II. Sie sagt u. a.,
auch das überreiche Erbe an monarchischen Gefinnung, das
Wilhelm II. hinterlassen habe, könne vernebt werden. Den
wahren Monarchisten tiehe die Monarchie als Einrichtung sicherer,
als die Person des einzelnen Monarchen.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 14. November. Die Worte erklärte, so lange
keine Klärung eingetreten sei, könne sie Verminderung der Heeres-
stärke nicht vorsehen.

Belgrad, 14. November. Trotz der Warnungen durch den
englischen und französischen Botschafter die serbische Regierung
fort, Kriegsmaterial zu bestellen.

Wien, 14. November. Die bis heute früh 3 Uhr dauernde
Konferenz der Parteiführer verlief ergebnislos. Baron Wienert
empfahl dem Kaiser, ein Beamten-Ministerium zu bilden und es
den Reichstag aufzulösen.

Paris, 14. November. Die sozialistische Kammer-Fraktion
sandte ein Weibels-Telegramm an die Hinterbliebenen der Rast-
straße von Hamm.

Petersburg, 14. Nov. Der Dumapräsident Danjussow will
eine Wiederwahl ablehnen wegen des Verlustes der Kadetten.

Brinz und Bergarbeiter.

Sam m, 14. November. Als gestern Brinz Eitel Friedrich die
Unglücksstelle besuchte, erlitt er kein Hurra, sondern erbitterte Rufe.
wurden laut. Der Regierungspräsident wollte eine Rede halten,
wurde aber von der erregten Menge niedergebüllt. Eine Depu-
tation von drei Bergleuten forderte von Eitel Friedrich den Er-
lös eines Reichsberggesetzes und die Anstellung von Arbeitern
als Kontrollanten. Der Brinz erwiderte, er wolle es seinem Vater
sagen. Als die drei Deputierten der ihnen lautlos zuhörenden
Menge Bericht erstattet hatten, wurde von Laufenden die Mar-
schallseite angehtimm.

Parteigenossen!

Agitiert für das Volksblatt.

Was Sport und vernünftige Leibesübung

für den äusseren Menschen, das Ist Kathainers Maizkaffee für den Inneren Menschen, d. h. eine wichtige und wertvolle Ergänzung gesunder Körperpflege.

Paletots, Anzüge, Joppen Damen-Konfektion.
Anzahlung 2 Mark.
Schuhe, Stiefel.

Möbel
Einfaches Wohnzimmer
5 Mark Anzahlung.
Möbel
Besseres Wohnzimmer
Anzahlung 7 Mark.
Teppiche, Tischdecken, Gardinen.

L. Eichmann
Größtes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaiserhöfen.
Gegründet 1888.

Möbel
Einfaches Schlafzimmer
6 Mark Anzahlung.
Möbel
Besseres Schlafzimmer
Anzahlung 8 Mark.
Federbetten.

Möbel
Farbige Kissen
5 Mark Anzahlung.
Möbel
Einzelne Gegenstände
Anzahlung 2 Mark.
Feldwaren.

Achtung! Merseburg.
Dienstag den 17. November ab 8 1/2 Uhr in der Daulenberg
öffentl. Volks-Versammlung.
Tagesordnung: Die politische Lage. Referent: Genosse Pollender-Beipig.
Freie Diskussion.
Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden ersucht, die Versammlung zahlreich zu besuchen.

Achtung! Konsum-Verein zu Bitterfeld.
E. G. m. b. H.
Mittwoch, den 20. Nov. 1906, abends 8 Uhr
im Saale des „Rheinischen Hofes“
Ordentl. General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Tätigkeitsber. des Vorstandes und Aufsichtsrates und Rechnungslegung pro 1907/08. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. Genehmigung der Bilanz. Beratung über Verteilung des Reingewinnes.
2. Beschlußfassung über Kreditnahme zc. (§ 49 des Genossenschafts-Gesetzes).
3. Wahl von 2 Aufsichtsrats-Mitgliedern.
4. Vorträge. (Dieselben sind bis Freitag, den 20. bis 20.11., abends 8 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen).
5. Geschäftliches.
Bitterfeld, den 12. November 1906.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:
Richard Morke, Sommerstr. 8.

Verband d. Bergarbeiter Deutschl. Zahlstelle Theissen.
Sonntag den 25. November 1906, nachmittags 3 Uhr:
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Renouveau der Ortsverwaltung. 2. Geschäftliches. 3. Berichtlesen. Zahlreiches Erscheinen wünscht Die Ortsverwaltung.
Allgemeiner Konsumverein für Torgau u. Umg. ordentl. General-Versammlung.
Sonntag den 25. November nachm. 2 1/2 Uhr im Saale des Hofes zur Burg
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung des Rechnungsausschusses über das Jahr 1907/08. 2. Renouveau von vier Aufsichtsratsmitgliedern. 3. Erziehung einer Spar- u. Sterbekasse. 4. Berlegung des Geschäftsjahres. 5. Veränderung der Statuten. 6. Urtwinge Mitgliederanträge (die bis zum 17. November schriftlich im Sekretariat eingereicht sein müssen). Eintritt aus gegen Beitrittserklärung. — Mitgliederfrauen haben Zutritt. Der Aufsichtsrat.

Weil wir uns mit dem bescheidensten Nutzen bei nur erstklassigem Material begnügen, sind wir in der Lage, Ihnen besondere Vorteile beim Einkauf zu bieten. Als besondere Spezialität führen wir entrippte, nach Havasser Methode gestroekte **Einlagen.** Ein Versuch lehrt, wie vorteilhaft die Fabrikation. Wesentlich geringerer Verbrauch an Umblatt und Einlagen. Verlangen Sie bei Bedarf, ohne Sie anderweit kaufen, in Ihrem eigenen Interesse unsere Spezial-Offerte.
Jacob & Noll, Handlung, ROHTABAK, HANNOVER.

Zeltz. Deutsch. Tabakarbeiter-Verband Zeltz.
Sonntags, den 21. November 1906
im Schützenhaus: **B A L L.**
Sierzulabel freunlichst ein
Anfang punkt 7 Uhr.
Mit Speisen und Getränken wartet bestens C. Mand.
Papier- u. Pappenabfälle Lumpen, Ansehen, Papier, Stroh, Kisten, etc., & sonstig taufen jeden Vollen St. Brauhausstr. 20. Albert Bodejan, Gr. Auenstr. 25.

Rabattverein der Bäckermeister für Halle a. S. und Umgegend.
Die diesjährige Einlösung der Rabattkarten. Jede vollgekochte und unterschriebene Karte mit 1 Mark, geltecht in der Zeit vom 10. November bis 4. Dezember, vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr, bei der Spar- und Vorschuss-Bank, Eingang Kleine Steinstrasse. Im Interesse des Wohlfühlens wird dringend empfohlen, die Karten während der Vormittagsstunden einzulösen. **Sonntags werden keine Karten eingelöst.**

Größtes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands "Otto Jacob, senior, Berlin, 321. Friedenstr. 9.

Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,—), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76.—. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschallrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5.—.

Modell 17. Mark 52.—. Aparis Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35x35x16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschallrichter, 41 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8.— mehr. Monatsrate Mark 3.—.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung
Uhren und Goldwaren

Modell 16. Mark 46.—. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschallrichter, 38 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate M. 3.—.

Modell 15. Mark 38.50.—. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28x28x13 cm, ff. farbige lackierter Blumenschallrichter von 30 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2.—.

Bestell-Zettel. Im Couvert einsenden.
Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen., Berlin 90, Friedenstr. 9**
1 Mill-Opera Mod. _____ Mk. Pf.
Incl. 10 neuesten Stücken auf 20,7 cm Platten und 200 Nadeln
Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10,50 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.
Ort: _____ Datum: _____
Vor- u. Zunamen: _____
Strasse: _____
Strasse u. Hausnummer: _____

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Ausverkauf

zurückgesetzter

Spielwaren

Galanterie-, Luxus- und Geschenk-Artikel
dauert nur noch bis einschli.

Mittwoch d. 18. Nov.

Unter anderem bringen wir

ca. 700 Stück gekleidete Puppen

Serie I Serie II Serie III Serie IV
15 Pf. 35 Pf. 75 Pf. 1.50

M. BAR

Grosse Ulrichstr. 54.

Gemeinschaftl. Orts-Kranken- kasse der Stadt Merseburg.

Zum Zwecke der Neuwahl von Vertretern in Gemäßheit des § 51 des Statutenbuches sind von Vorstände der unterzeichneten Kasse zwei Wahltermine angelegt worden und zwar:

1. zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer

Sonntag, den 29. November 1908
nachmittags 3-6 Uhr

in der Restauration „Herzog Christian“ hiersehl., zu welchem alle Mitglieder unserer Kasse, welche gesetzlich und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, hierdurch eingeladen werden.

2. zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitgeber

Dienstag, den 1. Dezember 1908
abends 8 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr

gleichfalls in der Restauration „Herzog Christian“ hiersehl., zu welchem alle Arbeitgeber, welche Beiträge für Kassenmitglieder aus eigenen Mitteln an die diesseitige Kasse zahlen, mit dem Besonderen eingeladen werden, daß die Arbeitgeber auch Geschäftsführer und Betriebsbeamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber zu Vertretern wählen können.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt bei zur Zeit 3334 Mitgliedern der Kasse:

83 Vertreter der Kassenmitglieder
41 Vertreter der Arbeitgeber.

Zur Vereinfachung des Wahlgeschäftes der Arbeitnehmer haben wir Wahlzettel drucken lassen, welche von den Kassenmitgliedern vom 26. d. Mts. ab im Kassenlokal, Rathaus, 2 Treppen, während der Bureaustunden in Empfang genommen werden können und erfolgt die Wahl in der Weise, daß jeder Wähler die Namen der ihm gewählten 83 Vertreter in einem solchen Wahlzettel einträgt und diesen Wahlzettel am Wahltag zusammengefaßt dem Wahlleiter übergibt.

Stimmen, welche auf Nichtwählbare fallen, oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen, sind ungültig.

Als Quittungsbuch mit zur Stelle zu bringen und dem Wahlleiter bei Abgabe des Wahlzettels vorzulegen.

Ohne Vorlegung des Quittungsbuches findet die Abnahme des Stimmzettels nicht statt.

Merseburg, den 12. November 1908.

Der Vorstand der gemeinschaftlichen Orts-Krankenkasse.

Paul Thiele, Vorsitzender.



Kinder-Jacketts,
Mädchen-Paletots,
in Sammet, Tuch und engl. Stoffen,
Kinder-Kleider,
Kinder-Costum-Röcke u. Blusen
Baby-Mäntel und -Jäckchen
verkauft am billigsten

M. Schneider

Leipzigerstrasse 94.

Touren-Klub Giebichenstein.

Sonntag den 15. November von nachm. 4 Uhr an im Restaurant „Nou-Trotha“, Trothaerstrasse
Kränzchen (Bandonionmusik).

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

„Schloss Wilhelmshöhe“, Zeitz.

Heute Sonnabend:

Gross. Elite-Konzert
des Wlly. Abend-Orchesters aus Zeitz
in Wiener Hofballkostüm-Uniform.

Wiener Walzer- und Operetten-Abend.
Nach dem Konzert **BALL** bis 1 Uhr.

Morgen Sonntag:
Gesellschafts-Ball.

Zum gefälligen Besuch ladet freundlichst ein
J. Strohschneider.

Hermanns Restaurant, Sangerhausen.

Sonntag u. Montag findet in meinem Lokal, Schulgasse 13, meine diesjährige

Lokal-Kirmes
statt, wozu freundlichst einladet
Rich. Hermann, Sangerhausen.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Peller.

Wiedereröffnung:

Montag den 16. November 1908

mit dem Gastspiel des weltbekannten

Grossen Oberbayerischen Bauerntheaters

unter Leitung seines vollständigen Direktors

Michael Dengg aus Schlförsee.

30 Personen! Eigene Dekorationen!

Walhalla-Theater.

Morgen Sonntag

nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene 1 Kind frei.

Abends 8 Uhr: Abschieds-Vorstellung

des jetzigen Programms.

Der vom 18.-20. Nov. zusammengestellte Spiel-

plan umfaßt folgende 10 Kapazitäten der inter-

nationalen Schaubühne:

The Original Bernos, in ihrem Billard-Akt.

Charlotte Wilms, Ballet Brothers,

Vortrage-Soubrette, Kraft-Balance-Akt.

The Abones Company in ihrer Original-

Reck-Pantomime.

He Bohrens, Starke's Big-Taloux,

Humorist, Vortrüb. ieb. Photogr.

Les 6 Favorits, Damen-Gesangs- und

Tanz-Ensemble.

Ceraldine Carola, Nora Hansmann,

Konzertbegleiter, Dr.-Gaurakt mit Papageien,

Kakadu's Atlas u. s. w.

Les 3 Seniors, Equilibristisch. Akt.

Konsum-Verein Kayna.

Sonntag den 22. November 1908 nachmittags 2 1/2 Uhr

im „Gasthof zum weißen Hahn“

Generalversammlung

Der Aufsichtsrat.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.

Sonntag den 15. November:

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

6. Fremden-Vorstellung

zu kleinen Preisen.

Zum 30. Male:

Mit der neuen Ausstattung an

Kostümen und Dekorationen.

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten

von Oskar Strauß.

Abends 7 1/2 Uhr:

68. Ab.-Vorst. Umtausch. ungültig.

3. Viertel.

Margarete.

Große Oper in 5 Akten

von Gounod.

Nächste Aufführung von „Wiba“

Montag den 16. November.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Montag den 16. November:

64. Ab.-Vorst. Umtausch. gültig.

4. Viertel.

Zum 3. Male:

In vollständig neuer Einstudie-

rung und Inszenierung nach dem

Wulter der fgl. Hofoper in Berlin.

Aida.

Große Oper in 4 Akten

von G. Verdi.

Zoolog. Garten.

Sonntag, 15. November

nachmittags von 3 1/2 Uhr an:

Grosses Konzert.

Eintrittspreis:

Erw. 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Die Mittags 12 Uhr:

Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Schwere langjährige

Krämpfe, Fallsucht,

Nervenschwäche u. s. w. Nach-

weisbar vollständige Heilung

schonstens unter Garantie, brief-

lich. Seit 80 Jahren unübertroffen.

Apotheker **F. Jökel, Clarus 1,**

Schweiz, 20 Pf. Porto. Aus-

scheiden.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.

Alles übrige wie bekannt von delikat bei

A. Thurm,

Reilstrasse 10.

Besteileffigen empfiehlt die

goldschneiderei

Carl Klingler,

Halle a. S., Grosse
Ulrichstrasse 20, 1.

Hofort

auf

Abzahlung

Filialen:
in
Zeitz, Messer-
schmidtstr. 6,
Weissenfels,
Klosterstr. 17,
Stassfurt,
Bodestr. 2.

Eine Einrichtung
für 40 M., Anz. 3 M.
Eine Einrichtung
für 60 M., Anz. 6 M.
Eine Einrichtung
für 130 M., Anz. 10 M.

Winter-Paletots,
Winter-Anzüge,
Winter-Joppen
für Herren und Knaben.
Die Wochenrate beträgt nur 1 Mark.

Federbetten,
Schuhe, Stiefel,
Manufaktur-Waren,
Gardinen,
Tapete.

Auf Abzahlung

- Wintcr-Paletots** . . . 4 Mk. Anzahlung.
Wintcr-Paletots . . . 6 Mk. Anzahlung.
Wintcr-Paletots . . . 8 Mk. Anzahlung.
Wintcr-Anzüge . . . 4 Mk. Anzahlung.
Wintcr-Joppen . . . 2 Mk. Anzahlung.

Paul Sommer,

14 Leipzigerstrasse 14,
 I. und II. Etage.
 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Schule, Stadel.

Möbel,

Spiegel, Poisterwaren, Federbetten,
 Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären,
 Kleiderstoffe, Damen-Kragen, Jacketts.

Gasthof zu den 3 Königen, Kl. Klausstrasse 7.

Sonntag den 15. November 1908:
 oo Mittagstisch. oo
 Krebsuppe Kompott . . . 1 A neu
 Gänsebraten Hasen-raten . . . 1 A Krebsuppe
 Schmorbraten oder Kompott . . . 60 Schinken mit Allorli
 Fischebraten . . . 60 Kalbsbraten
 oo Reichhaltige Abendkarte. oo
 Im Saale: Grosser Unterhaltungs-Abend.

Weisses Roß!

Sonntag den 15. November im Restaurant
Grosser Familien-Abend.

Hierzu ladet ergebenst ein **Wwo. Grythe.**
Händelpark, Nikolaistr. 6.

Familienabend,

wozu alle Freunde und Bekannte einladet **A. Fichtl.**

Central-Theater

Leipzigerstrasse 17.
 Aus dem neuen Programm sei nur erwähnt:
Sanitäts-Hunde,
 herrliche naturgetreue Aufnahme.
 Der neue Zepplin I. mit Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich,
 aktuell, höchstinteressant.
 Buffalo Bill's Wilder Westen,
 sehr spannend von Anfang bis zum Ende.
 Untergang des Passagirdampfers "Amazona"
 am 12. October, mit Abbildung der 5 Gerechtigen.
 Die Strandräuber, wunderbare Farbenpracht, sowie das
 übrige nur aus erstklassigen Bildern bestehende Programm.
 Jeden Montag und Freitag:
 Vollständig neues Programm.

Konsum-Verein zu Merseburg u. Umgeg.

(E. G. m. b. H.).
 Die gedruckten Jahresabrechnungen (Geschäftsberichte) liegen
 in sämtlichen Verkaufsstellen zur Entnahme der Mitglieder aus.
Kittwoch (Bußtag), nachmittags 2 Uhr:
General-Versammlung.
 Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen **Der Vorstand.**

Nervenschwäche

und Nervenersehtigung. Au-serst lehrreicher Ratgeber und
 Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rummel zur Verhütung und
 Heilung von Gehirns- und Rückenmarks-Ersehtigung, der
 auf einzelne Organe konzentriert Nerven-Zerrüttung
 und deren Folgenstände. Von geradezu unschätzbarem
 gesundheitlichem Nutzen. Gegen M. 1.60 Briefmarken franko zu
 beziehen von Dr. med. Rummel Nachf., Genf 240 (Schweiz).

Die grösste Auswahl, die billigsten Preise

für elegante und dauerhafteste Schuhwaren bietet
Wiebachs Schuhwarenhaus, Kl. Ulrichstrasse 12.
 Bograff-Herrenstiefeln, God. Welt fog. Zugstiefel **SR. 11.50**
 Bograff-Damenstiefeln, God. Welt **SR. 10.50**
 Bograff-Herrenstiefeln **SR. 7.50**
 Bisthofer-Herrenstiefeln prima Qualität sonst 7,50 **SR. 5.75**
 Bisthofer-Herrenzugstiefeln **SR. 4.50**
 Bograff-Damenstiefeln **SR. 6.00**
 Bograff-Damenstiefeln mit Lacklepe **SR. 6.75**
 Bograff-Damen- und Mädchenk. 27/30 4,25, 31/35 **SR. 4.50**
 Fingerringstiefeln mit harter Lederhülle, Damen **SR. 1.90**
 Fußschuh mit harter Lederhülle, Damen **SR. 1.85**
Holzschuhe starkes Füllfutter, 3 Schnallen **SR. 2.75**
 5,00, 2 Schnallen

Einem geehrten Publikum zur gef. Mitteilung, dass
 ich Sonnabend, den 14. ds. Mt.

Steinweg 17

eine 8. Filiale meines
Kakao-, Schokoladen- und Konfitüren-Geschäftes
 eröffne.

Woldemar Schmidt,

Gr. Steinstr. 34a. Schkeuditz: Bahnhofstr. 54.
 Verkaufsstelle für Ernst Ochsse's frischgeröstete Kaffees,
 desgl. der Weingrosshandlung von Otto Struve, Halle a. S.,
 zu Originalpreisen.

J. H. Garich Büsten-Fabrik

Gr.-Lichterfelde
 Lager u. Abverkauf zu Fabrikpreisen in:
Halle a. S.
 Merseburgerstr. 8 bei Frau E. Holborn.
 Büsten in allen Formen und Grössen, sowie
 verstellbare u. nach Mass, die das Anprobieren
 ersparen. Wie nebenstehend schon v. 7.- M
 an; ohne Ständer v. 1.50 M an. Katalog gratis.

Künstliche Zähne etc.

Spezialität: Schmerzloses Zahnziehen. Zahlreiche Anerkennungen. **Willy Muder, Merseburg**
 Halle a. S., obere Leipzigerstr. 37. Markt 19, pl.
 vis-à-vis Rotes Ross.

Stoff-Heute

für Anzüge, Hosen und Damenkostümes
 welche sich in allen Farben und Längen an-
 sammeln, werden zu billigsten Preisen verkauft.
Halle a. S. H. Elkan, Leipzigerstrasse 87.



Ammendorf. Arbeiter! Handwerker! Ehe

Sie anderweitig Ihren Bedarf in Bekleidungs-Gegenständen,
 Anzügen, Winter-Paletots, Joppen, Hosen, Arbeiter-Garderobe,
 Schuhwaren und Schnittwaren, Betten, Bettfedern, Manufaktur-
 waren, Damen- und Kinder-Garderoben, Kinder-Kleider jeder
 Art anwärts kaufen, bitte meine großen Lager und Preise an-
 sehen, so werden Sie finden, daß Sie in meinem Geschäft
 bedeutend realer und billiger kaufen als wie in der
 Großstadt, denn ich laufe gute, dauerhafte Waren
sehr billig ein
 und erspare die enorm hohe großstädtige Bodenmiete und große
 Personal-unkosten.
 Mein Geschäftsprinzip ist:

Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!
 Verkauf zu festen, allerbilligsten Preisen, gegen sofortige Kasse.

Besichtigung meiner Waren gern gestattet.
Grösste Auswahl in allen Abteilungen.

Kaufhaus S. Maerker Ammendorf.

Ankäufer von Rohabtimarten als Mitglied des Fab.-Ebar.-Ber. Halle.

Kaiseroel nicht explodierendes Petroleum ist
 vollständig gebildet und über-
 tritt an Feuericherheit sowie Leuch-
 kraft sämtliche anderen Petroleum-
 sorten.

Kaiseroel ist vollständig wasserhell und
 frei von Petroleumgeruch.

Kaiseroel brennt sparsam, kann für jede
 Petroleum-Lampe und Koch-Maschine
 verwandt werden und ist ausserdem
 ein vorzügliches Material zur Speisung
 von Petroleum-Öfen.

Echt zu be- **J. F. Weber Nachf., Alt-Markt 22.**
 ziehen durch: Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt.
 Fabrikanten: Petroleumraffinerie vorm. August Kerff, Bremen.
 Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung
 „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar.

Makulatur

zu haben in der **Gemeinschafts-Buchdruckerei.**

Konkurrenswaren betreffend!

Das vorhandene Puppen-Lager der A. Steiner'schen Konkurrenz in Schalkau habe ich erworben. Ich stelle diese Konkurrenzware, bestehend aus
gekleideten Puppen **neuester Modelle**
 zu in HALLE nie gekanntem Preisen zum Verkauf.

Sie Wiederverkäufer günstige Kaufgelegenheit!
Schmeerstrasse 1 Riesen-Bazar, Schmeerstrasse 1.
 Sie Wiederverkäufer günstige Kaufgelegenheit!

Bestell und für die Zusendung verantwortlich: August Grotz. - Druck der Halleischen Gemeinschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1908

Sonntag, 15. November

Nr. 46

Der Großonkel.

Eine lustige Geschichte von W. W. Jacobs.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Karsten Fiedler war der erste, der seine Geistesgegenwart widerkriegte, und er rannte los nach Heinerich Wiese so schnell, als ihn seine Beine man tragen wollten, und in 'ne wunderbare kurze Zeit war er wieder da mit Heinerich, alle beide prustend und hustend, so doll sie man konnten.

„Da — is — er!“ sagt Karsten Fiedler und zeigt auf den alten Herrn.

Heinerich Wiese tat einen Blick dahin und schob sich dann an den alten Mann heran und stand am ganzen Leibe zitternd da und orientierte ihn an. „Guten Abend,“ sagte er.

„Was?“ sagte der alte Herr.

„Guten Abend!“ sagte Heinerich Wiese noch mal.

„Ich bin 'n bißchen taub,“ sagte der alte Herr und hält seine Hand ans Ohr.

„Guten Abend!“ schreit Heinerich Wiese noch mal. „Ich bin Dein Großneffe, Heinerich Wiesel.“

„So, Du bist das?“ sagt der alte Herr so gar nicht überrascht. „Greed Krüger hat mir schon alles von Dir erzählt.“

„Hoffentlich hast Du nich auf ihn gehört,“ sagte Heinerich Wiese und zittert am ganzen Leibe. „Greed Krüger sagt alles mögliche. Bloß seine Gebete nich.“

„Er sagt, Du bist hinter mein Geld her,“ sagte der alte Herr und guckte ihn an.

„Dann lügt er,“ sagt Heinerich Wiese; „er ist selbst dahinter her. Und das is auch kein Haus, wo Du wohnen kannst. Jeder kann Dir sagen, was für ein Spitzhube der Greed Krüger ist. Sein Name is schon das reine Schimpfwort geworden.“

„Jeder is hinter mein Geld her,“ sagt der alte Herr und guckt sich um. „Jeder.“

„Hoffentlich wirst Du mich besser kennen lernen, bis wir mit einander fertig sind, Onkel,“ sagt Heinerich Wiese und setzt sich neben ihn. „Willst Du noch 'n Pott Bier trinken?“

„Bier und Korn,“ sagt der alte Herr und guckt Schmidt, den Wirt, ganz wütend an; „und passen Sie auf, daß es nich wieder geht wie letztes Mal, daß vor lauter Schaum kein Bier im Pott is.“

Schmidt fragte ihn, was er damit meinte, aber seine Taubheit stellte sich wieder ein. Heinerich Wiese ließ ihm einen extra großen Korn einschenken, und nachdem der alte Herr den probiert hatte, schien er wieder friedlicher zu werden, und er und Heinerich Wiese saßen beieinander und erzählten sich in aller Gemütlichkeit was.

„Warum willst Du nich beikommen und bei mir wohnen?“ sagte Heinerich Wiese schließlich. „Du kannst tun und lassen, was Du willst, und sollst von allem das beste haben.“

„Geerd Krüger sagt, Du bist hinter mein Geld her,“ sagt der alte Herr und schüttelt den Kopf. „Ich könnte Dir nich trauen.“

„Das sagt er bloß, um Dich gegen mich aufzuheßen,“ sagt Heinerich Wiese so recht flehentlich.

„Na, warum willst du denn, daß ich beikomme und bei dir wechne,“ sagt der alte Herr Wiese.

„Weil du mein Großonkel bist,“ sagt Heinerich Wiese, „und mein Haus der richtige Platz für dich is. Blut is dicker als Wasser.“

„Und du willst nich mein Geld haben?“ sagt der alte Mann und guckt ihn scharf an.

„Ganz sicher nicht,“ sagt Heinerich Wiese.

„Und wieviel soll ich die Woche bezahlen?“ sagt der alte Herr Wiese. „Das is die Frage.“

„Bezahlen?“ sagt Heinerich Wiese und redet, ehe er Zeit zum

Nachdenken hatte. „Bezahlen? Bei mir brauchst du überhaupt nig zu bezahlen.“

Der alte Herr sagte, er wolle es sich überlegen, und Heinerich fing an, von seinem Vater zu erzählen und von einer alten Zante, die Marie hieß, aber er stoppte ihn schnell und sagte, er hätte die ganze Wiese-Familie did und wollte ihre Namen nich mehr hden, so lange wie er leben täte. Dann fing Heinerich Wiese an, von Australien zu sprechen und fragte ihn, wie viele Schafe er hätte, und die Worte waren kaum aus dem Munde heraus, als der alte Herr aufstand und sagte, er wäre wieder hinter sein Geld her.

Heinerich Wiese bestellte ihm rasch noch 'n Schoppen Bier und 'n Korn, und nachdem er das getrunken hatte, sagte der alte Herr, er wollte mal 'ne Weile bei ihm wohnen und sehen, wie 's ihm gefallen täte.

„Abers bezahlen werd' ich nig,“ sagte er bannig scharf; „das laß dir gesagt sein.“

„Ich würd's auch nicht annehmen, wenn du mir's anbietest,“ sagte Heinerich Wiese. „Du wirst doch heute abend gleich direkt mit mir nach Haus kommen, nich?“

Bevor der alte Herr Wiese entworten konnte, ging die Tür auf und Geerd Krüger kam 'rein. Er warf nur einen Blick auf Heinerich Wiese und ging dann direkt auf den alten Herrn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Nanu, ich hab' schon überall nach Ihnen gesucht, Herr Wiese,“ sagte er. „Ich konnte mir gar nicht denken, was Sie passiert sein könnte.“

„Nach' dir keine Sorgen, Geerd,“ sagte Heinerich Wiese; „er will von nun an bei mir wohnen.“

„Das glaubst du wohl selbst nicht,“ sagt Geerd Krüger und kriegt den alten Herrn Wiese beim Arm zu fassen; „er is mein Einlogierer und er kommt mit mir.“

Er fing an, den alten Herrn zur Tür zu führen, aber Heinerich Wiese, der noch immer saß, schlang seine Arme um seine Beine und hielt ihn fest. Geerd Krüger riß nach der einen Richtung, und Heinerich Wiese riß nach der anderen, und alle beide schrieten, der andere sollte loslassen. Der Spektakel, den sie machten, war schrecklich, aber der alte Herr Wiese machte noch mehr Spektakel als die beiden zusammen.

„Daß meinen Einlogierer los,“ sagte Geerd Krüger.

„Daß meinen Großonkel los — meinen lieben Großonkel,“ sagt Heinerich Wiese, als der alte Herr ihn ausschimpfte und ihn fragte, ob er dächte, er wär' aus Eifen.

Ich glaube, sie würden bis zur Polizeistunde dabei geblieben sein, aber Schmidt, der Wirt, kam von hinten herbeigeläufen und sagte, sie sollten nach draußen gehen. Er mußte schreien, daß sie ihn man überhaupt hörten und alle vier schienen zu probieren, wer den meisten Spektakel machen könnte.

„Er is mein Einlogierer,“ sagt Geerd Krüger, „und er kann nich ausziehen, ohne daß er regelrecht kündigt, so steht's im Gesetz — acht Tage Kündigung.“

Dann schrieten sie alle zusammen wieder los, und schließlich sagte der alte Herr zu Heinerich Wiese, er sollte Geerd Krüger zehn Mark geben für die acht Tage Kündigung, daß er mit ihm auseinander käm. Heinerich Wiese hatte nur vier Mark bei sich, aber er pumpte sich den Rest von Schmidt, und nachdem daß er Geerd Krüger gesagt hatte, was er von ihm dächte, nahm er den alten Herrn Wiese beim Arm und führte ihn nach Haus und tanzte fast vor Vergnügen.

Frau Wiese freute sich fast ebenso sehr wie er, und wie sie sich mit dem alten Herrn anstellten, war 'ne Sünde und Schande. Er mußte schließlich selbst davon reden, und er sagte ihnen Klipp und Klar, wenn er 'n halb Duzend Böhren mit schlimmen Augen runtergebracht haben wollte in ihr Nachtzeug, daß sie ihn küßten, während er seine Wurst aß, und dann würd' er's sagen.

Danach war Frau Wiese bange, daß er was dagegen haben würde, wenn sie und ihr Mann ihm ihre Kammer gäben,

abers er hatte nig dagegen. Er nahm es als ganz selbstverständ- lich hin, und als Heinerich Wiese, der im Nebenraum schlief, mit drei von seinen Jungens bei sich, zum zweiten Male aus'n Bett fiel, stand er auf und klopfte an die Wand.

Geerd Krüger kam am nächsten Morgen 'rum mit'n Blech- kasten, der dem alten Manne gehören tat, und er war so höf- lich und nett gegen ihn, daß Heinerich Wiese merken konnte, daß er hoffte, er würde ihn wiederkriegen. Der Kasten wurde nach oben getragen und unter den alten Herrn Wiese sein Bett ge- stellt; und er war so eigen darin, daß er verschlossen war, und daß keiner dabei war, wenn er ihn offen machte, daß Frau Wiese vor Neugier fast von Verstand kam.

„Du hast ihn wohl zugeschlossen, damit Du sicher warst, daß Geerd Krüger nig 'rausnehmen konnte?“ sagt Heinerich Wiese.

„Dazu hat er keine Schanze gehabt,“ sagte der alte Herr, „der Kasten is immer zugeschlossen.“

„Der Kasten steht so aus, als wenn er wohl in Australien gemacht sein könnte,“ sagt Heinerich Wiese, der große Seh- sucht hatte, von dieser Gegend zu reden.

„Wenn Du noch mal ein Wort von Australien zu mir sagst,“ sagt der alte Herr Wiese und wird ganz wild, „geh' ich weg. Das merk Dir! Du bist hinter mein Geld her, und wenn Du Dich nicht in Acht nimmst, wirst Du keinen Pfennig davon kriegen.“

Das war das letzte Mal, daß das Wort „Australien“ über Heinerich Wiese seine Lippen kam, und selbst als er seinen Großonkel Wiese dahin schreiben sah, sagte er keinen Ton. Und der alte Mann war so argwöhnisch wegen Frau Wiese ihre Neugier, daß er alle Briefe, die an ihn geschriben wurden, nach Geerd Krüger sein Haus adressieren ließ. Er ging dann fast jeden Morgen da vor, um nachzusehen, ob für ihn was ange- kommen wäre.

In drei Monaten hatte Heinerich Wiese keinen Schimmer von seinem Geld zu sehen gekriegt, und was noch schlimmer war, er fing an, Heinerich seine Sachen wegzuschicken. Frau Wiese hatte sich schon eine ganze Zeit beklagt, wie schlecht die Hüner legen täten, und eines Morgens beim Kaffee erzählte sie ihrem Mann, daß, außer daß ihr Eier fehlten, in der Nacht auch zwei von ihren besten Hennen gestohlen wären.

„Die sind nich gestohlen,“ sagt der alte Herr Wiese und stellt seine Kaffeetasse hin. „Ich hab' sie heut' Morgen nach Geerd Krüger 'rumgebracht und hab sie dem geschenkt.“

„Hast sie Geerd Krüger geschenkt?“ fragt Heinerich Wiese und verschluckt sich fast. „Wozu?“

„Weil er mir darum bitten tat,“ sagt der alte Herr. „Warum guckst Du mich so an?“

Heinerich konnte ihm keine Antwort geben, und der alte Herr, der ganz wütend ausah, stand vom Tisch auf und bat Frau Wiese, sie sollte ihm seinen Hut geben. Heinerich Wiese klammerte sich fast mit Tränen in den Augen an ihn und bat ihn, er solle doch nich gehen, und nach vielem Hin- und Her- reden sagte der alte Herr Wiese, er wollte diesmal noch darüber wegsehen, abers es dürfte sich wieder vorlonnen.

Danach machte er dann mit Heinerich Wiese seine Sachen, was er wollte und Heinerich wagte sich zu muden. Geerd Krüger kam alle Augenblick mal und schmeichelte ihn, er sollte doch wieder zu ihm kommen und bei ihm wohnen, und Heine- rich war so bange, daß er mitgehen könnte, daß er kein Wort sagte, wenn der alte Herr Wiese Geerd Krüger alle möglichen Sachen gab, daß er seine Enttäuschung nich so fühlen sollte. Er hörte ganz im stillen von Karsten Fiedler, daß der alte Mann es Geerd Krüger als großes Geheimnis erzählt hätte, daß er ihm all sein Geld vermachd hätte, und so lieb er sich denn gern alles gefallen.

Der alte Mann hatte wohl anderthalb Jahr bei Heinerich Wiese gewohnt, als er eines Nachts im Schlaf starb. Heinerich wachte wohl, daß sein Herz nich in Ordnung war, denn er hatte eben erst Dr. Grüner seine Rechnung bezahlt, dafür, daß er gesagt hatte, daß er nig für ihn tun könnte, abers einen Schred bekam er doch. Er schnob sich mächtig die Nase, und Frau Wiese rieb sich in einem fort die Augen mit ihrer Schürze, während sie leise flüsternten und sich wunderten, wieviel Geld sie wohl geerbt hätten.

In weniger als zehn Minuten war die Neugierkeit in ganz Wormhagen belannt, und das halbe Dorf stand vor sein Haus und wartete darauf, daß sie zu hören kriegten, wieviel die Wieses geerbt hätten. Heinerich Wiese schob das Rulo 'n bischen beiseite für'n Augenblick und schüttelte mit'n Kopp, daß sie weggehen sollten. Ein paar von ihnen gingen auch 'ne Elle oder zwei zurück und blieben dann stehen und glockten

Geerd Krüger an, der ganz pomadig ansparziert kam und an die Tür klopfte.

„Was muß ich da hören?“ sagt er, als Heinerich Wiese auf- macht. „Is das wirklich wahr, daß der arme alte Herr davon- gegangen is? Ich hab' ihn gleich gesagt, was ihm passieren würde, wenn er bei Dir wohnen würde.“

„Mach, daß Du weglommst,“ sagt Heinerich Wiese, „er hat Dir nig hinterlassen.“

„Das weiß ich,“ sagt Geerd Krüger und schüttelt den Kopp. „Ich gön'n's Dir, wenn was da is. Ich hab's Dir nie nachge- tragen, daß Du ihn uns weggenommen hast. Ich konnte wohl sehen, daß Du Dich von Anfang an in ihn verguckt hattest. Die Art und Weise, wie Du immer sagtest, er wär' Dein Groß- onkel, hat's mir gezeigt.“

„Was redest Du da für Quatsch?“ sagt Heinerich Wiese, „Er war mein Großonkel!“

„Ganz wie Du willst, Heinerich,“ sagt Geerd Krüger; bloß wenn Du mich fragen solltest, würde ich sagen, er wär' der Großvater von meiner Frau gewesen.“

„Der Großvater von Deiner Frau?“ sagt Heinerich Wiese und erstickt fast.

Er stand da und glockte ihn ganz dämlich an für ein oder zwei Minuten, abers er konnte kein Wort mehr rausbringen. Wie'n Blitz wurd's ihm klar, daß er 'reingelegt worden war und wie Geerd Krüger ihm die ganze Zeit was vorgeschwindelt hatte; und die Idee, daß er sich halb ruiniert hatte, um Frau Krüger ihren Großvater für sie zu füttern, brachte ihn fast um den Verstand.

„Aber wie kommt denn das, daß er Jakob Wiese hieß ebenso wie Heinerich sein Großonkel?“ sagt Karsten Fiedler, der mit die anderen herumgestanden hatte. „Sag mich das mal!“

„Er mocht den Namen gern leiden,“ sagt Geerd Krüger, „und weil es ein unschuldiges Vergnügen war, haben wir ihm seinen Willen gelassen. Ich hab' Heinerich Wiese wohl tausend- mal gesagt, daß es nich sein Onkel wär', abers er wollt's mir ja nich glauben. Ich hab' Zeugen dafür. Was sagtest Du, Heinerich?“

Heinerich Wiese streckte sich so lang, wie er konnte und stierte ihn an. Zweimal machte er den Mund auf, daß er sprechen wollte, abers er konnt's nich, und dann machte er einen gräßigen Lärm in seine Kehle und schlug Geerd Krüger die Tür vor der Nase zu.

Die Ungläubigen.

Der berühmte französische Astronom und naturwissenschaft- liche Schriftsteller Camille Flammarion, Direktor der Sternwarte in Juvisy, läßt jetzt im Verlage von Julius Hoff- mann in Stuttgart die deutsche Uebersetzung seines Werkes: *Küssel des Seelenlebens* erscheinen. Wir entnehmen dem Werke die Ausführungen des geistvollen Verfassers über Erfinder- und Entveder-Schicksale. Flammarion schreibt:

Viele Menschen leiden buchstäblich an einer geistigen Kurz- sichtigkeit. Ihr Horizont bedeutet ihnen die Grenze der Welt, wie Lemiere richtig sagt. Neue Tatsachen, neue Ideen blenden sie und fösken ihnen Absehen ein. Keine Aenderung soll in dem täglichen Kreislauf der Dinge eintreten. Die Geschichte des Fortschrittes des menschlichen Wissens ist ihnen nur ein toter Buchstabe.

Die Kühnheit der Forscher, der Erfinder, der Umstürzler ist in ihren Augen verbrecherisch. Für sie ist die Menschheit immer so gewesen wie heute; es gibt für sie keine Steinzeit; die Er- findung des Feuers, der Häuser, der Wagen und Eisenbahnen existiert nicht für sie, ebensomenig wie die Entdeckungen der Wissenschaft und die verschiedenen Geistesfragen überhaupt. Fischblut fliekt in ihren Adern und sogar die Verwandtschaft mit den Mollusken ist noch nachweisbar. Bebaglich sitzen sie in ihren breiten Hautentils und die Ruhe und Zufriedenheit dieser vortrefflichen Bürger ist ungerstörbar. Sie fassen es nicht, daß der Grund aller Naturphänomene ein unbekanntes Etwas birgt; der bloße Austausch von Worten befriedigt sie. Warum fällt ein Stein zu Boden? „Weil er von der Erde angezogen wird.“ Diese Antwort genügt ihrem Ehrgeiz; sie glauben, verstanden zu haben. In allen Jahrhunderten, auf allen Stufen der Zivi- lisation begegnet man solchen Leuten. Kühn leugnen sie alle unerklärlichen Dinge und haben stets ein fertiges Urteil über die unergündliche Organisation des Weltalls bereit. Ebenso- gut könnten zwei Ameisen sich über die Geschichte Frankreichs oder über die Entfernung der Sonne unterhalten. Wir wollen die Geschichte durchblättern und einige Beispiele anführen.

Die Die Schule des Pythagoras hatte sich von den gewöhn- lichen Vorstellungen über die Natur frei gemacht; sie nahm zu- erst den Begriff von der täglichen Bewegung unseres Planeten auf, womit die absurde Vorstellung, die einen grenzenlosen und

unendlichen Himmel binnen vierundzwanzig Stunden sich um einen unbedeutenden Punkt drehen ließ, hinfällig wurde. Daß sich die allgemeine Stimme gegen diese geniale Idee empörte, ist selbstverständlich. Man kann nicht verlangen, daß sich ein Nielpferd zu Adlershöhen aufschwingt. Aber die Macht des allgemeinen Vorurtheiles war so groß, daß selbst überlegene Geister nicht fähig waren, sich zu dieser Wahrheit zu erheben, Geister von so glänzender Intelligenz wie Platon und Archimedes, selbst Hipparch nicht und Ptolemäus, die Astronomen. Ptolemäus bricht sogar in lautes Gelächter aus über die „Karrerei“ und bezeichnet die Theorie von der Bewegung der Erde als „völlig lächerlich“ (panü geloiotaton).

Dieser Ausdruck wirkt ganz drastisch. Man sieht förmlich einen feisten Domberrn sich scütteln und winden über eine so spähige Zumutung. Gott, ist das komisch! Die Erde dreht sich! Die Pythagoräer sind geschlagen: ihr eigenes Haupt ist verdröh.

Sokrates muß den Schierlingsbecher leeren, weil er den Aberglauben seiner Zeit abgeschüttelt hatte. Anaxagoras wird verfolgt, weil er die Behauptung aufstellt, die Sonne sei größer als der Peloponnes. Zweitausend Jahre später wird Galilei verfolgt, weil er die Größe des Weltsystems und die unbedeutende Kleinheit unseres Planeten lehrt. Mit langsamen Schritten geht es auf der Suche nach der Wahrheit vorwärts; und die menschlichen Leidenschaften und die herrschende Blindheit bleiben sich in allen Zeiten gleich.

Trotz allen sich häufenden Beweisen der modernen Astronomie ist aber der Zweifel noch immer nicht vertilgt. Gaben wir nicht in unseren Bibliotheken aus dem Jahre 1806 ein Werk, das gegen die Bewegung der Erde eifert und dessen Verfasser erklärt, er werde nie zugeben, daß sich die Erde „wie ein Kapaun am Draßpieß“ dreht? Dieser gute „Kapaun“ war übrigens ein Mann von Geist (was ja Unwissenheit nicht ausschließt) und Mitglied des Institutes, Mercier mit Namen, bekannt durch sein Tableau de Paris, und gerade ihm hätte man wirklich ein richtiges und umfassenderes Urteil zutrauen können.

Ich selbst wohnte einst einer Sitzung der Académie des Sciences bei. Es war an dem denkwürdigen Tag, da der Physiker Du Roucel den versammelten Gelehrten den Phonographen Edisons vorführte. Als der Apparat nach beendeter Erklärung, nun zu reben begann, erhob sich einer der Akademiker, ein älterer Herr; durchdrungen von klassischer Bildung, voll edler Empörung über die Frechheit des Neuerers, stürzte er sich auf den Vertreter Edisons, packte ihn an der Gurgel und schrie: „Sie Schuft! Glauben Sie, wir lassen uns von einem Bauchredner zum besten halten!“ Es war Monsieur Bouillaud. So geschah am 11. März 1878. Sechs Monate später, am 30. September, in einer ähnlichen Sitzung, hielt es Monsieur Bouillaud für seine Pflicht, nach einer eingehenden Prüfung des Apparates die Erklärung abzugeben, er sei überzeugt, daß es nur eine geschickte Bauchrednerlei sei; „man könne doch unmöglich annehmen, daß ein schäbiges Metall den edlen Klang der menschlichen Stimme wiedergeben könne.“ Seiner Meinung nach war also der Phonograph nichts als akustisches Gaukelspiel.

Als Lavoisier die Luft in ihre Bestandteile zerlegte und entdeckte, daß sie vornehmlich aus zwei Gasen, dem Sauerstoff und dem Stickstoff, besteht, rief diese Entdeckung einen Sturm der Entrüstung hervor. Ein Mitglied der Académie des Sciences, der Chemiker Baumé (Erfinder des Aräometers) hielt an der alten Wissenschaft der vier Elemente unbeirrt fest und eiferte lechhaft: „Die Elemente oder Grundteile der Körper sind von den Physikern aller Jahrhunderte und aller Nationen erkannt und festgestellt worden. Es ist nicht allfällig, daß die Elemente, die seit zweitausend Jahren als solche erkannt sind, heute in die Kategorie der zusammengeführten Substanzen eingereiht werden; und man darf das Verfahren, Luft und Wasser in seine Bestandteile zu zerlegen, ruhig als unsicher hinstellen; ganz absurdes Geschwätz, um nicht noch mehr zu sagen, ist es gar, die Existenz von Feuer und Erde als Elemente zu leugnen. Die den Elementen zugesprochenen Eigenschaften stimmen mit den bis heute erreichten Gemischen und physikalischen Kenntnissen überein; sie haben als Basis für eine Unmenge Entdeckungen und Theorien gebient, eine glänzender als die andere, und man würde diesen Lehren alle Glaubwürdigkeit nehmen, wenn Feuer, Wasser, Luft und Erde nicht mehr als Elemente gelten sollten.“ Heutzutage weiß jedes Kind, daß diese einst so fanatisch verteidigten vier Elemente als solche nicht existieren und daß die modernen Chemiker im Recht waren, als sie Wasser und Luft in ihre Bestandteile zerlegten. Das „Feuer“, dieser *deus ex machina* der Natur und des Lebens für Baumé und Konsorten, hat nur in der Phantasie der Professoren existiert.

Und selbst Rivoisier, der große Chemiker, gehört zu denen, die „alles besser wissen“. Er schrieb einst einen sehr gelehrten Bericht an die Académie, in dem er den Beweis liefert, daß Steine nicht vom Himmel fallen können. Nun war aber der Meteorfall, der ihm die Veranlassung zu seiner Schrift bot, in allen Einzelheiten genau beobachtet worden: man hatte das Aufleuchten gesehen, den Knall gehört, das Meteor fallen sehen, noch ganz glühend aufgefunden und dann der Académie zur

Prüfung vorgelegt. Diese aber ließ durch ihren Berichtstatter erklären, die Sache sei unglaubwürdig und nicht wahr. Seit tauenden von Jahren waren schon Steine vom Himmel gefallen, Hunderte verlässliche Zeugen hatten sich für die Echtheit des Phänomens verbürgt, mehrere Meteore lagen in Kirchen, Museen und Sammlungen aufbewahrt; und noch fehlte bis ans Ende des vorigen Jahrhunderts der freidenkende Mensch, der diesen Tatsachen hätte zur Anerkennung verhelfen können. Schließlich kam er: Chladni. Ich klage weder Lavoisier noch sonst einen an; nur die Tyrannei der Vorurteile verdamme ich. Man glaube nicht, man wolle nicht glauben, daß die Steine vom Himmel fallen könnten. Der begrenzte Verstand wehrte sich gegen diesen Glauben.

Einer der selbständigsten und unterrichteten Geister des siebzehnten Jahrhunderts war Cassendi. Ein dreißig Kilogramm schweres Meteor fällt 1627 in der Provence bei hellem Tag nieder: Cassendi sieht es, berührt und untersucht es und führt es auf ein unbekanntes Erdbeben zurück. Die gelehrtesten Professoren zur Zeit Cassendis stimmen darin völlig überein, daß die Sonne keine Flecken haben könne. Das Brodengespenst und die Pata Morgana werden, ehe sie erklärt sind, von vielen Menschen gelehnet. Und noch gar nicht so lange ist es her (1890), daß die gesamte Académie des Sciences die Entstehung des Kugelblitzes leugnete; auch das Mitglied, das über seine Entstehung genau Bescheid wissen sollte.

Die Geschichte des Fortschrittes der Wissenschaft zeigt uns, daß die größten Resultate oft ganz einfachen Beobachtungen entspringen. Keine Erfahrung sollte auf dem Gebiete des wissenschaftlichen Studiums unbenutzt bleiben. Welche glänzende Veränderung hat die Elektrizität im modernen Leben hervorgebracht! Der Telegraph, das Telephon, das elektrische Licht, die Motore und Verwandtes. Ohne Elektrizität wären die Nationen, die Städte, die Sitten ganz anders geworden; der Eisenbahnverkehr hätte sich nicht so entwickeln können; stünden die Stationen nicht in unaussprechlicher Verbindung: wie könnten die Züge so sicher auf ihren Gleisen hin und her eilen? Und die ärmliche Bioge dieses stolzen Genius ist nur von päpstlichem Licht beschienen; kaum ahnt die kommende Morgenröte. Man erinnert sich an die Bouillon aus Froschschenkeln für Madame Galvani (1791). Galvani hatte Lucie Galeozzi, die hübsche Tochter seines ehemaligen Professors, geheiratet und liebte sie zärtlich. Sie lag schwer krank in Bologna. Der Arzt hatte ihr eine Bouillon aus Froschschenkeln verordnet und Galvani hatte die Bereitung selbst übernommen. Es heißt, daß er, auf seinem Balkon sitzend, bereits eine Anzahl Frösche enthäutet hatte und ihre abgetrennten Schenkel am Eisengitter dieses Balkons mit kleinen Kupferhälften, die er zu seinen Experimenten zu benutzen pflegte, besetzte. Plötzlich sah er zu seinem größten Erstaunen, daß die Froschschenkel in konvulsive Zuckungen gerieten, so oft sie mit dem Eisen des Balkons in zufällige Berührung kamen. Galvani (Professor der Physik an der Universität von Bologna) ging nun mit seltenerm Scharfsinn diesem Phänomen nach und entdeckte bald die Bedingungen, unter denen er es stets bewirken konnte.

Wenn wir Froschschenkel abhäuten, sehen wir weiße Fäden: die Schenkelnerven. Widelst man diese Nerven in ein Zinnblättchen und legt sie, noch im Zustand der Biegsamkeit, auf eine Kupferplatte, so ziehen sich bei der Berührung des Zinns mit dem Kupfer die Nerven zusammen und ein leichter Gegenstand, den man oben auf die Platte gelegt hat, wird mit ziemlicher Kraft fortgeschleudert werden. Ein Zufall brachte Galvani die Entdeckung; ihm verdanken wir die Erfindung, die jetzt seinen Namen trägt (Galvanismus) und die wieder andere nach sich zog, die des volta'schen Stromes, der Galvanoplastik und anderer Verwertungsmöglichkeiten der Elektrizität.

Die Beobachtung des bologneser Gelehrten wurde (nur einige ernsthaft Forscher schenken dem Phänomen die verdiente Aufmerksamkeit) allgemein mit ungeheurem Gelächter aufgenommen. Der arme Erfinder war ganz niedergedrückt. „Ich werde“, so schreibt er 1792, „von zwei verschiedenen Parteien angegriffen, von den Weisen und von den Dummen. Den einen will man anderen hin ich ein Spott und man nennt mich den Tanzmeister der Frösche. Trotzdem weiß ich, daß ich eine neue Naturkraft entdeckt habe.“

Und ist nicht zur selben Zeit in Paris durch die Académie des Sciences und die Medizinische Fakultät der menschliche Magnetismus gelehnet worden? Auch dann noch, als Jules Cloquet eine vorher magnetisierte Frau schmerzlos an Brustkrebs operierte.

Wie hat Guy-Patin und die gesamte Fakultät mit ihrem beifenden Sarkasmus Garbey für seine Entdeckung der Blutcirculation gequält!

Die Geschichte vom Marquis de Joffroy und von Fulton, die das Dampfschiff erfanden und doch nicht den Spott einer albernen Menge zu besiegen vermochten, ist zu bekannt, als daß es nötig wäre, sie hier nochmals aufzuführen.

So erging es fast allen Erfindern. Einer meiner Landsleute aus Haute-Marne, Philippe Lebon, Erfinder der Gasbeleuchtung (1797), starb 1804 am Tage der Kaiserkrönung, ohne die Ausnützung seiner Idee erlebt zu haben. Man hatte natürlich eingewendet, daß eine Lampe ohne Docht nicht brennen könne.

querst wurde dann die Gasbeleuchtung 1805 in Birmingham eingeführt; 1813 in London und erst 1818 in Paris. Als die ersten Proben mit der Eisenbahn gemacht werden sollten, sträubten sich die Ingenieure und wiesen nach, daß die Lokomotiven unmöglich von der Stelle kommen könnten und ihre Räder sich immer nur um sich selbst drehen würden. In der Deputiertenkammer dämpfte Arago 1836 die kühnen Erwartungen der Anhänger der neuen Erfindung; er führte die Tätigkeit der Materie, die Zähigkeit der Metalle, den Widerstand der Luft ins Treffen. „Die Geschwindigkeit,“ sagte er, „ist groß, aber lange nicht so groß, wie man gehofft hat. Streiten wir uns nicht um Worte. Man spricht von voranschreitlicher Zunahme des Transportes. Im Jahre 1836 betrug die Totalsumme für Transportkosten in Frankreich 2803 000 Franks. Wenn nun alle Eisenbahnen ausgebaut werden und aller Transport durch Lokomotiven erfolgen wird, so werden sich die 2803 000 auf 1 052 000 Franks vermindern. Das bedeutet einen jährlichen Verlust von 1751 000 Franks. Das Land verliert also heiläufig zwei Drittel der Einnahme aus den Transportunkosten. Lassen wir also diese Phantastiegebilde. Zwei parallele Eisenstränge können der Gasocgne kein neues Gepräge geben.“ Und die ganze Rede geht in diesem Ton weiter. Man sieht: wo es sich um neue Ideen handelt, werden die größten Geister irre. Hier's meinte: „Ich gebe ja zu, daß die Eisenbahnen die Beförderung von Reisenden etwas erleichtern werden, wenn der Gebrauch auf einige ganz kurze Linien in der Nähe großer Städte, wie Paris, beschränkt bleibt. Man braucht keine weiten Strecken.“ Proudhon sagte, „es sei eine triviale und lächerliche Behauptung, daß die Eisenbahnen der Verbreitung der Ideen dienen könnten.“ In Bayern erklärte das königliche Medicinische Collegium auf Befragen, daß der Bau der Eisenbahnen ein großes Verbrechen gegen die öffentliche Gesundheit wäre, denn eine so schnelle Bewegung würde bei den Reisenden Schirmerkütterung, bei den Aufsamern aber Schwindelanfälle erzeugen; und das Collegium empfiehlt dringend, an beiden Seiten der Schienen Scheibewände in der Höhe der Wagen anzufordern.

Als der Vorschlag, ein unterseeisches Kabel zwischen Europa und Amerika zu legen, 1853 gemacht wurde, schrieb Vabinet, eine unserer größten Autoritäten in der Physik, Examinator an der Polytechnischen Schule, in die Revue des Deux Mondes: „Ich kann diese Pläne nicht ernsthaft nehmen; die Theorie des elektrischen Stromes zeigt unabweisbar deutlich die Unmöglichkeit einer solchen Uebertragung, selbst wenn man nicht mit dem Strom rechnet, der sich von selbst auf einer so langen elektrischen Strecke bildet und sich schon auf der kurzen Reise von Dover nach Calais fühlbar macht. Das einzige Mittel, die alte und die neue Welt zu verbinden, ist die Beringsstraße zu passiren, vorbei an den Farberinseln, Island, Grönland und Labrador.“

Der Geologe Mte de Beaumont, ständiger Sekretär der Académie des Sciences (gestorben 1874), hat sein Leben lang den vorstufstuflichen Menschen gelehrt. In den Comptes rendus de l'Académie des Sciences kann man in dem Bericht vom dreizehnten Juli 1873 nachlesen, daß bei der Ernennung eines Korrespondenten Darwin zurückgewiesen wurde, um einem Herrn Owen Aufnahme zu schaffen. In England verweigerte 1841 die königliche Gesellschaft eine Erinnerungstafel für den berühmten Soule, der mit Mayer die Thermodynamik begründet hat; und Thomas Young, der mit Fresnel die Theorie von der wellenförmigen Bewegung des Lichtes aufstellte, wird von Lord Brougham verachtet und verspottet. In Deutschland sieht Mayer seine unsterbliche Entdeckung von allen offiziellen Gelehrten höhniß kritisiert, er verliert den Glauben an sich selbst und stürzt sich aus dem Fenster. Ein wenig später wäre er mit offenen Armen aufgenommen worden. Der große Elektriker Ohm wird von seinen deutschen Zeitgenossen als Narr verspottet. Als Franklin der königlichen Gesellschaft in London seine Erfahrungen über die Fähigkeit einer Eisenstange, die Elektrizität der Atmosphäre abzuleiten, mitteilte, war ein Heiterkeitsausbruch die einzige Antwort und die gelehrte Versammlung verzweigte rundweg, den Vortrag drücken zu lassen.

Was hat sich bei der Erfindung des Fernrohres abgespielt! Niemand begriff seine weittragende Bedeutung und noch ein halbes Jahrhundert später wogert sich der ausgezeichnete Astronom Selwinius, Gläser seinen Instrumenten einzufügen, weil er fürchtete, sie könnten die Genauigkeit der Positionbestimmungen hindern. Und solche Beispiele könnte man ad infinitum anführen.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Leo Tolstoi und die russische Zensur. In einem Petersburger Blatte erzählt ein früheres Redaktionsmitglied der Moskaja Wysl von Leo Tolstoi und der Zensur in den 80er Jahren. Im April 1882 erhielt der Redakteur der genannten Zeitschrift, S. A. Jurjew, von Tolstoi das Manuskript eines längeren Ar-

tikels zur Veröffentlichung zugesandt. Es war die Abhandlung „Meine Beichte“, die erste von den religiösen Schriften Tolstois. Jurjew nahm den Artikel in das Maiheft seiner Zeitschrift auf; die Oberprüfverwaltung verbot aber die Vererbung der Nummer und übertrug dem geistlichen Zensurkomitee in Moskau die Prüfung des beanstandeten Artikels. Mehrere Wochen vergingen, das Juniheft war bereits ausgegeben, da erst erfolgte die Entscheidung der geistlichen Zensur. Sie lautete auf Entfernung des Artikels aus der schon gedruckten und hochfürten Nummer. Der Inspektor der Moskauer Druckereien überwachte sorgsam das Fortschreiten; der inkriminierte Artikel wurde in seinem Beisein aus allen Exemplaren des Maiheftes ausgeschnitten; die ausgeschnittenen Druckbogen wurden verpackt, versiegelt und hierauf der Oberprüfverwaltung in Petersburg zugesandt, um dort vernichtet zu werden. Die Oberprüfverwaltung, deren Chef damals Feofilow war, dachte indessen nicht daran, die ganze Sendung dem Feuertode zu überliefern. Viele Absätze des verbotenen Artikels wurden von ihr hochgestellten Personen überlassen und kurzweil bald in den höchsten Kreisen Petersburgs. Auch in der Redaktion der Moskauer Zeitschrift waren Korrekturabsätze des Artikels juridisch geliehen. Von diesen Absätzen wurden viele Abschriften gemacht und dann auf lithographischem und lithographischem Wege vervielfältigt. Die Abschriften waren bald im ganzen Lande verbreitet. Ein Preis von Studenten besaßte sich in Petersburg mit ihrer Bekanntschaft und übernahm den Vertrieb. Der Preis betrug 3 Rubel für das Exemplar. Man konnte „Meine Beichte“ in Petersburg, Moskau und anderen Städten unter der Hand kaufen. Die Moskaja Wysl hatte 1882 eine Auflage von 3000 Exemplaren. Der von der Zensur unterdrückte Artikel Tolstois fand infolge des Verbots fraglos ein weit größeres Publikum von Lesern als er gehabt hätte, wenn er in der Zeitschrift erschienen wäre.

Ähnlich erging es 1883 Tolstois Abhandlung „Mein Glaube“. Sie war in Buchform erschienen, wurde aber konfisziert und dann — anstatt verbrannt zu werden — in den Beamten- und Offizierskreisen verbreitet. Dieselben Personen, die die Schriften Tolstois verboten, sorgten so für ihre Erhaltung und Verbreitung.

Kleine Knackmandeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 45 (Nr. 261).

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| 1. Donau — Raumann | 13. Setter — Terrier |
| 2. Erde — Döbel | 14. Erna — Name |
| 3. Rinde — Bene | 15. Vena — Rabob |
| 4. Rinna — Rabend | 16. Waiffe — Segen |
| 5. Etbe — Befan | 17. Soole — Lewi |
| 6. Normal — Malta | 18. Talmi — Nime |
| 7. Spindel — Bettuch | 19. Salbe — Begas |
| 8. Colmar — Marliit | 20. Uger — Gertraud |
| 9. Heine — Regus | 21. Indra — Dracon |
| 10. Infa — Kasi | 22. Nota — Toku |
| 11. Saalburg — Burggraf | 23. Grube — Veritt |
| 12. Trommel — Meltan | 24. Obe — Döbel. |

Der Mensch ist selbst sein Gott,
Und sein Beruf ist handeln.

Wichtige Lösungen sandten ein: W. Kleinlein; Frau Th. Ehrlich, Frau Ida Hilbrandt, G. Alter, A. Döring, A. Sidiak, D. Studer in Halle; E. D. in Raumburg; A. Schalk in Teutschenthal; A. Rotha in Weimar

Neue Aufgabe.

Nr. 202. Silberrätsel von H. B. in G.

Aus den Silben a, an, ar, ba, brü, burg, ca, daa, daa, da, dor, dun, s, el, ga, gla, horn, ka, kan, kam, ken, lot, luk, mo, na, ni, no, nik, ning, no, ol, on, re, recht, rot, saas, schat, sen, sey, suv, tau, ta, tsing, u, u, ut, ve, vi, zar sind 19 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben.

Die Worte haben folgende Bedeutung: 1. Stadt in Schottland. 2. Staat in Südamerika. 3. Berg in der Schweiz. 4. Halbinsel Sibiriens. 5. Nebenfluß der Garonne. 6. Stadt in Norditalien. 7. Kap an der Südküste Spaniens. 8. Insel im Tyrrenischen Meer. 9. Inselgruppen im Großen Ocean. 10. Insel an der Westküste Englands. 11. Stadt in der Türkei. 12. Berg in der Schweiz. 13. Paß in der Schweiz. 14. Nebenfluß des Mississippi. 15. Stadt in Holland. 16. Stadt in Kaukasien. 17. Feuerpeiler Berg. 18. Stadt und Staat in Deutschland. 19. Insel im Indischen Ocean.

Lösungen sind bis Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,
Rätselecke der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dünwig in Halle a. S. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei.